

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Volksblatt. 1930-1933  
46 (1932)**

56 (7.3.1932)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-504374](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-504374)

# Volksblatt

## Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei für Oldenburg und Ostfriesland

Hauptredaktionsstelle Wilhelmshaven-Rüstringen, Breitenstraße 70. Telefon Nr. 58 und 109. Geschäftsstelle Oldenburg, Wäldchenstraße 4. Telefon Nr. 2508. Geschäftsstelle Nordenham, Bahnhofstraße 5. Telefon 2250. Geschäftsstelle Brake, Bahnhofstraße 2. Telefon 341

Der Bezugspreis beträgt 2.10 RM einjährl. Bestellgeld. Ausgabe A 2.- RM monatlich. Anzeigen Die einpaltige nmm-Zeile 12 Rpft. Ausgabe A 10 Rpft. für auswärts 25 Rpft. Ausgabe A 20 Rpft. Restkafen Einpaltige nmm-Zeile lokal 40 Rpft. auswärts 65 Rpft.

Druck und Verlag, Paul Hug & Co. Wilhelmshaven-Rüstringen Postfach-Konto Paul Hug & Co. Wilhelmshaven-Rüstringen Hannover 18760. Das Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Anzeigen-Nachnahme bis 1 Uhr vor mittags

Nummer 56

Montag, den 7. März 1932

46. Jahrgang

## Keine Zersplitterung!

### Die Hauptentscheidung fällt am 13. März!

Reichstagspräsident Paul Löbe hat nach einer Versammlung, die er in Weiden in Bayern für die Wahl Hindenburgs abgehalten hat, seiner Hoffnung und Erwartung Ausdruck gegeben, daß Hindenburg schon im ersten Wahlgang wiedergewählt werde. Er hat daran die Mahnung geknüpft, daß alle Sozialdemokraten sich im ersten Wahlgang vollständig für Hindenburg einsetzen müssen.

Diese Mahnung gilt es zu beherzigen! Schon der erste Stoß muß so wuchtig und geschlossen geführt werden, daß den Faschisten Hören und Sehen verweigert!

Der 13. März ist Hauptwahltag — das ist unsere Parole. In diesem Tage muß bereits die eigentliche Entscheidung fallen. Es geht nicht um eine probenweise Vorwahl von minderer Bedeutung, es gilt vielmehr bereits die Hauptentscheidung.

Der Gegner ist sich darüber vollständig im Klaren und rüft dementsprechend. Die Nationalsozialisten sehen alle Kräfte für die Wahl am 13. März ein, sie wollen an diesem Tage die Entscheidung für sich erzwingen. Sie geben sich der geheimen Hoffnung hin, daß man in der Arbeiterkammer sich nach dem Muster der letzten Präsidentschaftswahl einrichten und deshalb den ersten Wahlgang in seiner ganzen Bedeutung nicht erkennen werde, so daß der Faschismus einen Überraschungserfolg davontragen könne. Sie rechnen mit der Zersplitterung der Stimmen in der Arbeiterkammer, Niederhaft hämmert er die nationalsozialistische Propaganda in die Köpfe ihrer Gläubigen: schon am 13. März geht es um Sieg oder Untergang!

Diese Hoffnungen der Faschisten müssen durchkreuzt werden! Alle Verwirrungsparolen müssen abgewiesen, jede Disziplinlosigkeit muß vermieden werden. Die Lage ist bei der Präsidentschaftswahl von 1932 ganz anders als sie bei der Wahl von 1925 war, niemand lasse sich deshalb von falschen Propheten einreden, daß er beim ersten Wahlgang zu Hause bleiben oder einen Pfandstammlandbesitzer wählen könne, weil er im zweiten Wahlgang, wenn es Ernst werde, dann immer noch in Reich und Land einzuweichen könne! Agenten der Kandidatur Thälmann versuchen den Arbeitern einzuflüßeln: wählt im ersten Wahlgang Thälmann — wenn sich die Gefahr eines Faschistenregimes zeigt, könnt ihr im zweiten Wahlgang dann immer noch Hindenburg wählen.

Ebenso gut könnte die Arbeiterkammer ihre Stimmen an den „Betriebsanwalt“ Gustav Winter, den Mann mit den rotgeklempelten Turnierhandschuhen wegwerfen. Denn diese fürsichtige Taktik, die Zersplitterung im ersten Wahlgang ist es, worauf der Faschismus seine Hoffnungen setzt. Die Duesterbergkandidatur soll die Front für Hindenburg von rechts her antabben, die Thälmannkandidatur von links her. Augenberg hat offen ausgesprochen, daß sein taktisches Ziel sei, Hindenburg möglichst viele Wähler von rechts her wegzunehmen. Er und Hitler rechnen auf die Arbeiter, die nicht die Drohung des Faschismus sehen, sondern nur die Verlor des Generalfeldmarschalls, und die sich in falscher Sicherheit wiegen. Mit einem Worte: sie sprechen auf eure Illusionen und auf euren Mangel an politischem Nachdenken!

So könnte es kommen, dank der Zersplitterung der Arbeiterstimmen, so rechnen sie, daß am 13. März die Hauptentscheidung für den Faschismus fällt, wenn auch nicht gerade im Geleit der Wahl Hitlers im ersten Wahlgang. Fast 44 Millionen sind am 13. März wahlberechtigt. Der Kandidat, der im ersten Wahlgang siegen will, muß mehr Stimmen haben als alle anderen Kandidaten zu-

sammengenommen, es bedürfte also dazu einer gewaltigen Stimmjammung, eines riesigen Aufgebots. Aber — so spezifizieren die Faschisten — wenn wir alles einsehen und die Arbeiterkammer sich zersplittert, so könnte Hitler am 13. März an der Spitze marschieren, er könnte die meisten Stimmen auf sich vereinen.

Für diesen Fall werden Stimmen laut im nationalsozialistischen Lager: „sein zweiter Wahlgang mehr! Das Volk hat für Hitler ent-

schieden, also nehmen wir nun die Macht!“ Es sind einflussreiche Kreise in der Hitlerpartei, die schon die relative Mehrheit, also die größte Stimmziffer, im ersten Wahlgang als genügende „legale“ Grundlage für den faschistischen Staatsstreich ansehen. Denn das Ziel der Faschisten ist nicht die Präsidentschaft, ihr Ziel ist der Staatsstreich!

Darum gilt es, schon im ersten Wahlgang alle Kraft gegen den Faschismus einzusetzen und seine Hoffnungen zu zerstören. Das bedeutet aber: alle Kraft muß in geschlossener Disziplin, in reiflichem Einverständnis auf die Kandidatur Hindenburg vereint werden!

Keine Experimente am 13. März! Keine Laubheit, keine Zersplitterung!

## Freche Hitler-Lügen! Politische Fälscher, Lügner und Betrüger!

Hitler hat jüngst in einer Konferenz der Nazi-Abgeordneten des Reichstags und der Nazi-Gauleiter befohlen, daß die bevorstehenden Wahlkämpfe in der schamhaftesten Weise, die man sich denken kann, geführt werden sollen. Die Nazi-Bewegung dürfe in der Propaganda nur feinen Mittel zurückgreifen. Die Karole hat gezogen; denn in der Wahl der Mittel zur Reichspräsidentenwahl überstreifen die Nazis selbst ihre bisherige Demagogie. Das will schon allerdings heißen. Für heute nur ein Nippon für die Kampfesweise der NSDAP. und ihrer Trobanten.

Das Kölner Nazi-Blatt hat dieser Tage ohne Gefühlsbezeichnung und ohne Datum einen Brief aus dem Zentrumsmagazin, dem unter Aufsicht der Faschisten, wiedergegeben, in dem davon gesprochen wird, daß die Einkreisung des Zentrums nicht mehr vereinbar ist mit deutschen Grundgesetzen. Aber dieser Aufsatz stammt nicht etwa von heute oder gestern, sondern ist vor zwölf Jahren, am 18. April 1920, im Interimsteil der „Kölnischen Volkszeitung“ erschienen. Davon sagt das Nazi-Blatt kein Wort. Es tut, als ob der Aufsatz neuesten Datums sei und gibt ihn trotz nachträglicher Auswahl mit Unterstreichen von Begrifflichkeiten wieder, die in der Zwischenzeit längst verloren sind oder heute im Zentrum als ausgegrenzte Linkspolitiker gelten. Diese Demagogie wird schließlich noch dadurch überboten, daß der Aufsatz nicht wirklich wiedergegeben wurde. Alle Sätze des Aufsatzes, die auf die damalige Zeit, also vor zwölf Jahren, bezug hatten, sind in der Veröffentlichung des Nazi-Blattes nicht enthalten. Der Eindruck, als handelte es sich um einen Aufsatz älteren Datums, konnte, sollte peinlichst vermieden werden;

denn der Zweck der Fälschung ist schließlich, auf die Zentrumsanhänger zu wirken.

Der „Wöllische Beobachter“, für den Hitler trotz seiner Eigenschaft als Parteibuchbeamter immer noch als Herausgeber zeichnet, hat den Schwindel des Kölner Nazi-Blattes inzwischen wiederholt. Auch er ermahnt den Eindruck, als ob der Aufsatz für die gegenwärtige Zeit geschrieben ist, obwohl ihm bei dem Abdruck be-

kannt war, daß die Wiedergabe des Aufsatzes, wie er in dem Kölner Nazi-Blatt erschienen ist, eine Fälschung und ein Betrug sind, man über sonderbarsten darf. Aber das sind ja die Methoden, die Hitler für die bevorstehenden Kämpfe ausdrücklich gemahnt hat. Infolgedessen werden die Nazis versuchen, ihrem neuesten Betrugsmannöver in den nächsten Tagen im ganzen Reich die erforderliche Verbreitung zu verschaffen. Also aufgepaßt!



Botschaftsrat v. Twardowski, auf den in Moskau aus bisher unbekanntem Motiven ein Revolverattentat verübt wurde.

## Kriegsteilnehmer für Hindenburg!

Die geirrigte Tagung der Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen in Nürnberg.

Der Reichsbund der Kriegsteilnehmer, Kriegshinterbliebenen und Kriegerverwundeten trat am Sonntag im Nürnberger Künstlerhaus zu seiner 20. Reichskonferenz zusammen. Der Aufsatz der Konferenz bestand in einem scharfen Appell an die Kriegsteilnehmer, die württembergischen Frontkämpfer, bei der Reichspräsidentenwahl dafür zu sorgen, daß die deutsche Republik nicht infolge eines Faschistenregimes im Blutbad eines Bürgerkrieges untergeht.

Der erste Vorsitzende des Bundes Christoph Wändtner, wurde sich energisch gegen den Antrag, der von den Nationalsozialisten mit dem Begriff Frontkämpfer und Frontierleben zum Zweck des politischen Kampfes geschrieben wurde. Den württembergischen Frontkämpfern und Hinterbliebenen der gefallenen Kameraden, von denen mehr als eine halbe Million im Reichsbund organisiert seien, stehe es in erster Linie an, den Anteil darzulegen, der den Kriegsveteranen im öffentlichen Leben zukomme. Nicht das System, nicht die Staatsform seien die Hauptursachen der heutigen Lage, sondern die Folgen des Krieges.

Daher, so betonte der Bundesvorsitzende, halten wir fest an demokratisch-republikanischen Staat, der jedem Bürger die Mitwirkung am Staatsleben sichert. So sehr wir unsere parteipolitische Neutralität aufrechterhalten, und soviel wir auch an den Methoden der Rotberedungspolitik auszuweichen haben — wir lassen uns nicht in einen neuen Obrigkeitstaat, in eine faschistische Diktatur hineintreiben. Wir verlangen, daß die Behörden der Republik den republikanischen Kriegsteilnehmern den Platz einräumen, auf den sie Anspruch haben. Ein bewußt republikanischer Kurs muß aufrechterhalten werden, und weil wir das wollen, darum wenden wir uns auch bei der kommenden Reichspräsidentenwahl, bei der es um Sein oder Nichtsein der Republik geht, gegen alle, die im Falle eines Sieges des Chaos und der Bürgerkriegs auslösen würden. Deshalb sind wir bei der Präsidentschaftswahl gegen Hitler und seine Helfer, die Kommunisten. Deshalb stehen wir hinter Hindenburg.

Der Appell des Bundesvorsitzenden wurde von der Reichskonferenz mit stürmischer Zustimmung angenommen.

## Schiffe in Moskau.

### Attentat auf deutschen Botschaftsrat.

Auf den Botschaftsrat bei der Deutschen Botschaft in Moskau, v. Twardowski, wurde am Sonntagvormittag ein Attentat verübt. Botschaftsrat v. Twardowski wurde durch einen Streifschuss am Hals und durch einen Schuß in die Hand verletzt. Sein Gefährte ist den Umständen nach verbleibend. Der Täter wurde verhaftet. Die Motive der Tat konnten noch nicht festgestellt werden. Der Volkstommisär für auswärtige Angelegenheiten, Witwinow, sprach im Namen der UdSSR den deutschen Botschafter in Moskau, v. Dierksen, sein Bedauern aus und sicherte liturgische und schnelle Untersuchung zu. Die Verletzten v. Twardowskis sollen nur unbedeutend sein. — Der russische Botschafter in Berlin, Chintshul, hat dem Staatssekretär v. Bülow gleichfalls das Bedauern seiner Regierung zum Ausdruck gebracht.

Keine Verurteilung des Präsidentschaftskandidaten Winter aus der Strafanstalt.

Der als Kandidat bei der Reichspräsidentenwahl aufgetretene Gustav Winter verübt zur Zeit in Sachsen eine Gefängnisstrafe von einem Jahr drei Monaten wegen fortgesetzten Betruges. Das sächsische Justizministerium hat die beantragte Verurteilung für den Wahlkampf abgelehnt. In einer anderen Entscheidung lag um so weniger Grund vor, als hiergegen auch das Reichsministerium des Innern keine Bedenken aus wahrheitsrechtlichen Gründen erhoben hat.

### Eisenbahnunglück in Tokio.

Bei Tokio fuhr ein Zug in die Menge der wartenden Reisenden hinein, die sich über den zu schmalen Bahnhöfen hinaus auf die Gleise gelassen hatten. Sechs Personen wurden getötet, 20 verletzt, darunter einige schwer.

### Festnahme einer Eisenbahn-Diebesbande.

Bei Halle in Schenck wurde eine achtköpfige Diebesbande ermittelt, die seit längerer Zeit die Güter- und Güterzüge von Leipzig-Hauptbahnhof, Leipzig-Wahren und auf der Strecke Leipzig-Wahren-Schleudis überfallen und herabstieß. Bereits zweimal waren die Diebe auf frischer Tat ertappt worden. Ein entkam jedoch, da die Beamten sofort schief beschossen. Das Diebesgut, hauptsächlich Kette im Werte von über 5000 RM wurde beschlagnahmt.

Reichspräsidentenwahl	
<b>Theodor Duesterberg</b> Vizepräsident, a. D., Halle a. S. Gaule	<input type="radio"/>
<b>Paul von Hindenburg</b> Reichspräsident, Generalfeldmarschall, Wehr	<input type="radio"/>
<b>Adolf Hitler</b> Regierungschef im nationalsozialistischen Staat, Reich	<input type="radio"/>
<b>Gustav Winter</b> Landtagspräsident, Somburg	<input type="radio"/>
<b>Wolfgang Gustav Winter</b> Berichtsammler, Prolegier bei Stummberg a. S. Gaule	<input type="radio"/>

Der amtliche Stimmzettel für die Reichspräsidentenwahl, der jeden fertiggeliefert wurde.

### Groener an Hitler.

Auf den offenen Brief Nazi-Hitlers an Hindenburg, der vier Stunden, bevor er im Reichspräsidentenpalais abgegeben wurde, von Hitler persönlich der ausübenden Gewalt überreicht worden war, hat der Reichsminister des Innern am Sonnabend ebenfalls mit einem offenen Brief geantwortet. Der Brief lautet:

„Sehr geehrter Herr Hitler! Sie haben am 28. Februar Vertreter der ausübenden Gewalt empfangen, um ihnen den Inhalt eines Briefes an den Herrn Reichspräsidenten mitzuteilen, der erst mehrere Stunden nach dessen Empfang in die Hände des Reichspräsidenten gelangt ist. Die Würde des deutschen Staatsoberhauptes gebietet, die persönliche Beantwortung eines Schreibens abzuweisen, das nur formell an seine Adresse gerichtet war, praktisch aber einer an das Ausland gerichteten Propaganda dienlich ist. Die Dinge, die Sie mir gebracht haben, erfordern aber eine öffentliche Antwort. Sie haben in dieser Rundschau einen Appell an den Reichspräsidenten gerichtet, in die Sandhügel der Maßnahmen einzugreifen, die die Regierung des Reiches und der Länder zur Wahrung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung während der Wahlkampagne treffen haben. Sie erwarten von dem Generalfeldmarschall von Hindenburg, daß er hierbei mit Rücksicht auf seine persönliche Kandidatur die ihm als Reichspräsidenten gegebenen Rechte zur Verfügung bringen sollte. Ihr Appell an die Prinzipien der Ritterlichkeit, den Sie damit verbinden, veranlaßt mich, der Öffentlichkeit Klarstellung, daß der Versuch, einen Mann, der sieben Jahre lang ein bewunderungswürdiges Zeugnis seines Bewußtseins um eine objektive Amtsführung abgelegt hat,

in gewissen Konflikt zwischen Amtspflicht und persönlicher Loyalität zu bringen, meinem Empfinden für Ritterlichkeit widerstreicht.

Nach hätte jedenfalls erwartet, daß die persönliche Befragung, die Ihnen noch zu wenigen Monaten durch den Herrn Reichspräsidenten erteilt worden ist, an dem Methoden Ihrer Wahlpropaganda nicht spurlos vorübergehen würde.

Zu einzelnen Ihrer Beschwerden habe ich folgendes zu bemerken: Als Reichsinnenminister bin ich für die Sicherung der freien Wahlentscheidung des einzelnen Staatsbürgers gegenüber Verbrechen, durch Terror und Zwang eine Wahlbeeinflussung auszuüben. Wahlfreiheit bedeutet aber nicht einen Freibrief für alle Aussetzungen im politischen Kampf. Die Kenntnis auf eine allgütige Verfassungswidrigkeit der bestehenden Verordnungen während des Wahlkampfes geht an dem klaren Sinn des Art. 125 der Reichsverfassung vorbei. Sie rufen den Geist des Reichspräsidenten an gegen Teile des Wahlrechts der SPD, in denen die Befürchtung ausgeprochen wird, daß Ihre Wahl Krieg und Bürgerkrieg und die Vernichtung aller staatsbürgerlichen Freiheiten zur Folge haben könne. Vergleibt man diese dunklen Prophezeiungen mit Anrufen und Rundschreibungen,

die Ihre Partei seit Jahr und Tag über Ihre Gegner in Deutschland verbreitet hat, so kann Ihre mit einem Wahlgesetzige Empfindlichkeit nur Verwunderung auslösen.

Sie bin zwar kein politischer Propagandist, aber ich möchte doch anmerken, daß es für Sie ein einfaches Mittel wäre, sich sehr gegen die Ihnen unberechtigt erscheinenden Befürchtungen zu wehren, nämlich endlich einmal die klare Hervorhebung Ihrer politischen Ziele und damit die ernste Sorge Millionen Deutscher und die Entwürdigung unterer Klassenpolitik und die in weiterer Zukunft liegenden Gefahren einer halbherzigen Entzweiung zu zerstreuen.

Sie nehmen mit Recht für sich in Anspruch, daß der Wahlkampf auch gegen Ihre Person ritterlich geführt wird. Ich weigere deshalb nicht, auf Grund der von Ihnen vorgelegten Bescheinigung der österreichischen Behörde in Linz die Behauptung, Sie seien österreichischer Delegierter gewesen, als unrichtig zu bezeichnen. Ich stelle auch mit Befriedigung fest, daß der Abgesandte Dr. Goebbels in einem an mich gerichteten Brief von der Missetätigkeit der Behauptung des Herrn Reichspräsidenten durch seine Verweigerung im Reichstag weit abgerückt ist. Dies ändert nichts an der Tatsache, daß seine Worte in jener Reichstagsagung nicht anders verstanden werden konnten, als ich es getan habe.

Ich bedauere, daß Dr. Goebbels nicht die erste Gelegenheit dazu benutzt hat, aus freiem Antrieb eine Erklärung abzugeben, die unter dem Ausdruck des Bedauerns seine Worte zurücknimmt und die mich der Pflicht zu meiner Erklärung im Reichstag entbunden hätte.

Es widerspricht den Gespinnstereien deutscher Tradition, Männer, die ein langes Leben an der politischen Entwicklung mitgewirkt haben, deren politische Leistungen bereits der Geschichte angehören, ohne weiteres mit denen auf eine Stufe zu stellen, die den Bemühen ihrer jüngeren Bedeutung erst erbringen können. Ich werde als Reichsinnenminister dafür sorgen, daß niemand in seiner freien Entscheidung bei der Wahl gehindert wird, aber

betrachte es als meine Pflicht, als Staatsmann, mich schuldig vor die Person des amtierenden Reichspräsidenten zu stellen, und als meine Ehrenpflicht als alter Soldat, über die Ehre und das Ansehen des Generalfeldmarschalls von Hindenburg zu wachen. In diesem Geist werde ich die gesetzlichen Bestimmungen auch im Wahlkampf handhaben. gez. Groener.

### Eiserne Front in Berlin.

Hunderttausend marschieren auf!

Unter der parole „Schlagt Hitler, wählt Hindenburg“ sind gestern in Berliner Vorstädten eine Kundgebung der Eisernen Front statt, die außerordentlich stark besucht war. Über dem Platz freuten die Mitglieder der „Auszeitung „Hindenburg“. Der Vorsitzende der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands Otto Weis, erklärte in seiner Rede, die Rechte habe Hindenburg vor hohen Wahlen als den würdigsten und besten Mann mit dem laienlichsten Charakter, den unbedingtesten Hitzel von Recht und Gerechtigkeit und dem getreuen Erbe der deutschen Völker gewählt. Jetzt sei derselbe Mann von seinen damaligen Wählern verlassen und verraten, weil er seinen Eid gehalten und weil er sich geweigert habe, die Wahl außerparlamentarischer Methoden zu beschließen. Die sozialdemokratischen Arbeiter, die Eisernen Front, Angehörige der republikanischen Parteien, Gewerkschaftler und Reichsbanner seien entschlossen, den Faschismus zu schlagen und seinen Umschlag auf das Reichspräsidentenpalais junichte zu machen. Wir haben, so führt

Weis wörtlich fort, Hindenburg niemals Treue geschworen. Wir tun es auch jetzt nicht. Wir haben in ihm niemals unseren Führer gesehen, und tun es auch jetzt nicht. Aber wir sagen: Dieser Mann mit seinen 84 Jahren ist eine große Person für die Sache ein und stellt sich denen entgegen, die Deutschland verderben wollen. Vorbeugen sie die Parole: Desfalls müßte der Republikaner für die Hindenburg wählen, um den Faschismus entscheidend zu schlagen. Sängungsweise waren an der Demonstration gegen 100 000 Personen beteiligt.

Die Kundgebungen der Eisernen Front im Reich verliefen nach den bis heute mitgeteilten vorliegenden Meldungen fast ausnahmslos ruhig. Schwere Unruhen teiligten wiewohl neben dem Aufmarsch in der Reichshauptstadt die Veranstaltungen in Magdeburg, Hannover und Breslau auf. In Breslau ereignete sich ein Zwischenfall, bei dem zwei Reichsbannerleute durch Nationalsozialisten verletzt wurden.

## Sozialrevolutionär Goebbels.

### Konkurrenz der Kommunisten vor und hinter den Kulissen.

I. Aus nationalsozialistischen Flugblättern des Reichspropagandaleiters der NSDAP, Joseph Goebbels:

„Sechs Millionen ohne Arbeit und Brot, Millionen ohne Nahrung und Kleidung, weitere Millionen stehen vor einem Nihilismus.“

„Die deutschen Frontkämpfer haben nicht im Trümmerfeld gestanden für den Aufbau eines monarchistischen Deutschlands, in dem die Knechtung der Arbeitermassen unter das Joch der Unternehmer wieder ermöglicht werden soll. Geht den Schicksalsträgern des monarchistischen Imperialismus die gebührende Antwort.“ II.

Gesellschaftsbericht des „Neuen Wiener Journals“ — des Blattes des Bürgeriums — aus Berlin:

„... Am neue Mittel aufzubringen — für die von der Kronprinzessin schon vor dem Krieges geordnete Gasthospize — fand unter dem Protektorat und in Anwesenheit der Frau Kronprinzessin im Hotel Eplanade eine große Abendveranstaltung statt, die im Zeichen des Goethe-Jahres stand.“

Der Kronprinz und der Herzogin Kronprinzessin nahmen mit der Großherzogin von Sachsen-Weimar und ihrer Prinzessin-Lothar, Prinzessin Friedrich-Sigmund und Königin, ihren Bräuer Prinzessin Schauenburg-Weipitz und der Herzogin Adolf Friedrich zu Mecklenburg in der ersten Reihe Platz. Auf der anderen Seite Ihrer Kaiserlichen Hoheit, die den Darbietungen mit höchlicher Freude und Anteilnahme folgte und das Zeichen zum lebhaften Beifall gab, sah Frau Ernst, erste Fürstin der Kaiserin, in deren umhüllten Händen Vorbereitung und Leitung des Abends lagen. Der Kronprinz unterhielt sich lebhaft mit dem Präsidenten der italienischen Handelskammer, Major Menzetti, Vertrauter und naher Freund Mussolinis, und Frau Menzetti, während seine hohe Gemahlin sich in den anstehenden Saal begab, um dort mit der ihr eigenen behaglichen großen Lebenswürdigkeit Gespräche zu halten.“

Im Laufe des Abends ließ die hohe Frau noch verschiedene andere Persönlichkeiten an ihren Tisch bitten. So die junge Frau Dr. Goebbels, deren erstes Erscheinen in der Gesellschaft lebhaftes Interesse erregte. Frau von Dietrich, die von den führenden Damen der Gesellschaft als erste ihr Haus den Nationalsozialisten gastfreundlich geöffnet, stellte sie der Kronprinzessin vor. Eine wunderbare Frau in einer Wolke von hauchzartem weißem Chiffon mit goldblondem Haar, strahlenden großen grauen Augen, von dunklen Wimpern umrahmt, und von bezaubernder Anmut. — Träger von Namen, die mit der Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts und des Kaiserreichs identisch sind. — Frau von Rheinböden, deren Gatte, der Staatssekretär a. D., sich zurzeit bei der Abfertigungskongress in Genf befindet.“

III. Die „Kaiserliche Hoheit“ und ihre „hohe Gemahlin“ werden sich ausschließlich vor Lachen, wenn sie die Produkte Goebbels'scher Flugblattproduktion lesen. Was werden die Empfänger der Flugblätter, für die sie bestimmt sind, tun, wenn sie den Bericht des „Neuen Wiener Journals“ lesen?

### Der mizaludie Subhandel

In einer Wahlerversammlung in Meßen führte Reichswehrminister Treviranus u. a. aus: „Das Befehdende an der ganzen Haltung der Harzburger Opposition ist, daß sie Hindenburg Bedingungen stellen sollte, daß sie ihm zumutet, die Wiederwahl zum Reichspräsidenten zu einem politischen Handel zu machen. Zu einem ganz nüchternen Handel des Inhalts, daß die Wahl Hindenburgs erfolge, wenn er sich

verpflichtet, nachher die politische Führung, die ihm die Stimmen gebracht haben, zu übertragen zu machen. Daß ein Hindenburg ein solches Gebot nicht machen werde, hätten sich die Herren vorher sagen können.“

Zusammengedrohte Darlehnsliste. Ueber den Darlehnsfallenerien Bad Reichenhals in der Schwärmer wurde das Vergleichsverfahren eröffnet. Die Passiven betragen 87 000 RM.

### Unsere tägliche Erzählung: Das Geständnis.

Von Friedrich Ratteroth. (Nachdruck verboten.)

„Selbst ein Geständnis, meine Herren, würde mir in diesem Augenblick von dem Verhafteten nichts nützen. Sie sind oft sehr billig zu haben, unter Umständen für eine Zigarette!“

Kommissar Volkmann, der nach stundenlangem Verhör mit dem mutmaßlichen Täter, einem berüchtigten Heubdieb, nur auf einen Sprung nach dem Klub herübergekommen war, hatte alle Mühe, den Ansturm der Fragenden abzuwehren.

„Mein Gott, Sie spannen uns auf die Fässer!“ rief Fabrikant Lindström, von dem jeder nicht mehr wußte, daß er zu den reichsten Geschäftleuten von Bergis in Beziehungen geblieben hatte. Mehr oder weniger aber hatten alle Herren im Klub die kleine, hübsche Person gekannt, die in ihren Liebesbeziehungen ebenso verdammernd gemein war wie andererseits höchstpersönlich und praktisch in den materiellen Dingen des Lebens. Jedem grante es, wenn er daran dachte, daß dieses hübsche, lebensprühende Geschöpf eines Morgens erdmet, erstickt im Zimmer eines Hotels mittleren Ranges aufgefunden worden war. Acht Tage waren schon darüber hingegangen und der Täter war noch nicht ermittelt. Die Zeitungen überließen sich in sensationellen, aber verächtlichen Anspielungen auf das Vergehen der Polizei.

„Sie wollen doch nicht sagen, daß Sie einen Raubmord für gar nicht sicher halten?“ rief Graf Jolani erregt. „Das müßte zur Folge haben, daß ich mich Ihrer ehrenwerten polizeilichen Beobachtung auf längere Zeit entziehen kann, denn wenn von uns wäre infamie gemein, ihr das Stillest in das treulose Herz zu brüden!“

Man lachte nur gezwungen zu diesem Scherz. Es gab eine ungemütliche Situation, die der Kommissar dadurch unterbrach, daß er sagte:

„Die Polizei wird Jeden für einen Mörder halten, so lange sie den wirklichen noch nicht hat.“

„Ich kann mein Alibi für den Morbabend nachweisen!“ protestierte Premierlieutenant Loenz. Er erinnerte sich, daß die Premier'se letzten Stills am jenen Tag gefallen war.

Auch die Anderen hatten das Bedürfnis, sich gegen diese drohende, gar nicht existierende Gefahr zu wehren. Alle redeten auf Volkmann ein. Nur Mr. Hollins, dieser Engländer mit seinem brutalen Gegenwartsinn, trat wieder an den Tisch heran. Er schloß mit seinem ganzen Gewicht auf die Schultern des jungen Grafen sitzend, schlug er vor:

„Das wäre ein hübsches Gesellschaftsspiel, meine Herren. Jeder von uns macht unfreiwillig Kommissar ein solches Geständnis, von dem er sich nicht so leicht zu befreien vermag. Das hübscheste und glaubwürdigste kann er dann heute abend der Presse übermitteln!“

„Ich protokolliere!“ erklärte Volkmann lachend.

„Volen wir, wer beginnt!“ rief der Graf.

„Fähigst aber, wie jeder der hauptstädtischen Herren, die Sie gekannt, erhabt er sich. Die Anderen bieten es für eine Ausgeburst seiner existenziellen Qualen. Man lachte laut und wie befreit, als Jolani begann:

„Ich bin der Mörder von Lola Bergis.“

„Das hätten Sie doch wissen müssen. Wo haben Sie nur Ihre Augen gehabt, meine Herren!“

### Leipzigiger Melie.

(Leipzig, 7. März. Radiodienst.)

Die am Sonntag in Leipzig begonnene Frühjahrsmesse nahm, wie erwartet, nicht den Aufschwung, den man sich von hochherab erwartete. Nur die Zahl der Aussteller erheblig zuzugewandert ist, kleine und große Unternehmungen haben darüber hinaus ihren Ausstellungsraum stark beschränkt. Ueber das Geständnis läßt sich bis jetzt so gut wie gar nichts sagen. Im allgemeinen nimmt man an, daß die Ergebnisse noch schlechter sein werden, als im vorigen Herbst. Auf der Exzessivmelie war wohl starker Verkehr, aber davon, daß die Aussteller ihren Aufträgen hereinbekommen hätten, hörte man sehr wenig. Gestalt wird vor allem von den Ausstellern für Baumwollartikeln. In Textilartikeln, die nach dem Auslande gehen, läßt sich besseres Geschäft entwickeln als im Inland. Auch die Aussteller auf der Silbermesse schätzten am Sonntag besser ab. Auf der Melie wurde teilweise von größeren Geschäften berichtet. Im übrigen lagen besonders die Aussteller von Sportartikeln. Katalognach ist bis jetzt das Geschäft in Porzellan, Steinzeug, Stahlwaren, Kunstgewerbe und Spielwaren. Dieses läßt alles Industrie, die fast von Export abhängig sind. Die handelspolitischen Vorgänge, u. a. die Entwertung der Banknoten in England und den nordischen Ländern sowie die Kontingentierung der Warenzufuhr durch die Schweiz wirkten sich äußerst ungünstig aus.

### Sappo vorbei!

Aus Hellingsdorf wird gemeldet: Regierungskommission bezieht Sonntag morgen das Fernsprechnetz in Mankfeld. Die Aufständischen sehen in ihre Heimat zurück, so daß die Auslandsbewegung als vollständig beendet angesehen werden kann. Sappo Führer der Aufständischen, darunter General Wallentinus, wurden nach Hellingsdorf gebracht und in Haft genommen.

Sie waren doch alle mit von der Partie, als wir mit den Damen in meinem Landhaus draußen loupieren. Nur Sie, Volkmann und Loenz, waren nicht dabei! Sie irren sich im Tag, Graf. Das macht Ihr Geständnis von nonherin merkwürdig. Was mir nicht der Donnerstag, sondern Mittwoch, als mir bei Ihnen waren. Ich weiß es am Datum, denn am nächsten Morgen verließ ich einen wichtigen geschäftlichen Termin, sagte Lindström. Auch die Anderen stimmten ihm bei. „Gewiß! Doch lassen Sie mir nur den Begriff von Raum und Zeit, ich werde ihn in seiner richtigen Bedeutung für die Tat klar legen.“

Mehr zu Lindström hingemandt und ihn fixierend, fuhr der Graf fort: „Sie werden vielleicht beim Aufbruch nicht bemerkt haben, daß mir die Aufgabe zufiel, die Bergis in meinem blauen Kadetrottel heim zu bringen, nachdem Premier Lindström nach dem 999. letzten Geheiß nicht mehr beschloßen hatte, sich endgültig von Lola zu trennen. Also müßte ich notwendig den Tröster spielen und ich will Ihnen sagen, es war nicht leicht, das kleine lägrische Ding zu beruhigen. Aber die Hände lohnten sich. Wir trugen, um ankommt zu bleiben, den dem berühmten Hotel ab und schliefen, den müden, auf den Tag durchzuhalten.“

Am Abend bei der Trennung wiederholte sich dieselbe Komödie zwischen uns Beiden wie zwischen Lindström und Lola am Abend zuvor. Sie behauptete, nicht mehr zum Ankeren fähig zu sein und spielte zu meinem Bedauern und Bestürzung mich, sie nicht zu verlassen. Sie wollte endlich mit Lindström brechen.

Wenn ich Ihnen nun weiter sage, welcher Feind ich von leberlet Gratulationen und Weiberzärteln bin, so werden Sie begreifen, mit welcher Wärme ich ihr den Dolch in das Herz steck. Darauf verließ ich ohne Aufheben das Haus und war die Nacht hier im Klub, was einige Herren ja bezeugen können!“

„Jawohl, lieber!“ Mehrere der Anwesenden erinnerten sich, daß der Graf unfähig hoch gespielt und sie fielen in Verlust gebracht hatte.

Nur Lindström war vor Weiter über diese schmerzliche Entfaltung das Blut in den Kopf geflogen.

„Schämen Sie sich, Graf, in Ihrer falschen Rolle! Sie waren nie mit Lola zusammen. Sie wissen ganz genau wie ich, daß dies alles nicht wahr ist! Es liegt ein ganz gewöhnlicher Raubmord vor. Lola trug ja an jenem Abend bei Ihnen noch das Brillantohrgehör, das ihr zwei Tage vorher an ihrem Geburtstag geschenkt hatte. Dieses Koller mit dem Medaillon ist bei der Leiche nicht gefunden worden.“

„Das Medaillon wußt!“ warf Kommissar Volkmann ein. „Aber nicht das Bild, was darin war.“

„Mag es Raub sein oder Eifersucht, wie Sie es nennen mögen!“ sagte Graf Jolani mit verzerrtem Gesicht. „Ich dubelte es nicht, daß das Mädchen im Tode noch das Bild ihres Verführers auf dem Herzen trug! Ich ging nochmals zurück auf das Zimmer und rief ihr die Medaillon vom Hals. Ich hielt ihr die Fresse jenes verzerrten Gesichts.“

Den Arm zum Schloß erhoben, wollte sich der Graf auf Lindström werfen. Alle wichen zurück vor diesem Ausbruch unbändigen Hasses, der ein Spiel mit Worten zum bitteren Ernst machte. Aber plötzlich legte sich mit leuchtenden Knaden eine härtere Fellei um das erhobene Haupt und mit einem schärferen Knack schloß sie sich auch um die andere Seite.

„Kollage Hollins, sehen Sie einmal in der Briefschale des Mannes nach, vielleicht, daß sich das fehlende Bild hier zu diesem Medaillon darin findet. So, ich danke!“

Sie sehen, meine Herren, aus diesen beiden Bemerkungen man mag sich das fingierte Geständnis unseres Freundes zu einem echten! Wenn Sie, Herr Graf, nur der Vollständigkeit wegen, nunmehr noch das Protokoll unterzeichnen wollen —?“

# Du mußt es jedem Wähler sagen -: „Für Hindenburg, heißt Hitler schlagen!“

Der Aufmarsch der Eisernen Front.

Eindrucksvolle Kundgebung auf dem Bismarckplatz. — Ansprachen von Seize und Neue. Gegen Hitler, für Hindenburg. — Erhöhte Kampfbegeisterung in der Eisernen Front. — Nationalsozialistische Störversuche. — Erster Zwischenfall beim Offizierskino. — Verlesene und Verhaftete.

Am gestrigen Mittag marschieren auf dem Bismarckplatz die Formationen der labilsten Eisernen Front auf. Nachdem am Freitag die Forderung des Umzugsverbot für Preußen bekannt wurde, waren die Bataillone der Arbeitermassen und Republikaner die ersten, die die Gelegenheit nutzten, um allen ihren Feinden eine Demonstration zu bieten, die nicht ohne Eindruck blieb. Denn trotz der kurzen Zeit, die zur Vorbereitung und Durchführung aller Beteiligten zur Verfügung stand, trotz des ungenügenden Schneeweters waren es Hunderte und aber Hunderte, Männer und auch Frauen, die dem Ruf der Kampfleitung der Eisernen Front folgten.

Die Gewerkschaften und die Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei sammelten sich beim Kammplatz an der Kieler Straße, der Zug der Sportler bildete sich in der Admiralitätsstraße beim Schlachthof und der des Reichsbanners in der Mantelwaffenstraße beim Marineportplatz. Auf dem Platz der Kundgebung traf zuerst der Zug der Gewerkschaftler und Parteigenossen ein. Voran die rote Fahne des Sozialismus; dazu Wimpel und Transparente, die zur Wahl Hindenburgs aufforderten. Kampflieder erklangen und von Zeit zu Zeit erlösten Sprechchorführer die Reichspräsidentenwahl und gegen Hitler.

Eine städtische Kolonne bildeten auch die freien Sportler. Sie wurde angeführt vom Bezirksamtsbourgeois der Turner. Uniformiert, kräftig erlangten die Märsche zu den Häusern hin, die drauf und dran sind, der Republik den Garaus zu machen und der Arbeiterschaft neue Unterdrückung zu bringen. In vorläufiger Marschordnung kam man auf dem Bismarckplatz an, um die hier versammelten Genossenschaftsgenossen mit dreifachem „Heil Seil“ zu begrüßen.

Als letzte rüdten die Reichsbannergruppen an, auch hier alles uniformiert. Voran die Dringensposten, dahinter die Fahnen der Republik, so nahmen sie Aufstellung hinter den zwei schon angetretenen Menschengruppen.

Eine vielföpfige Menge, darunter nicht wenige politische Gegner, umfante den Platz. Ein hartes Polizeiaufgebot hielt die Ordnung aufrecht. Hernach bekam es auch einiges zu tun.

Die Ansprachen.

Die erste Ansprache hielt Gewerkschaftsführer Seize. Er sagte etwa: Volks-

genossen! Die gewerkschaftlichen und politischen Spitzenorganisationen haben zur Bildung der Eiserne Front aufgerufen. Sie haben den Ernst der Stunde erkannt. Viel zu lange haben wir Geduld geübt. Schauen wir 1918 aus dem absolutistischen Staat die freie Republik, so müssen wir heute feststellen, daß die Kräfte am Werke sind, die das von uns beschaffene zerstören wollen. Aber wir spannen jetzt alle Kräfte an, um diese unsere Gegner zurückzuschlagen. Am nächsten Sonntag haben wir die erste Gelegenheit dazu. Wir wollen schon im ersten Wahlgang der Reichspräsidentenwahl uns unsere Rechte sichern.

Es ist Pflicht eines jeden, der ordentliche Zustände im Lande mit dem letzten Reichspräsidenten seine Stimme zu geben! Erinnern wir uns an die Zeit von 1914 und an die Zeit des Sozialistengesetzes. Schweres hat die Arbeiterschaft damals ertragen. Leiden wurden verbant und mußten das Vaterland verlassen. Wir werden eine Wiederholung dieser Zustände zu verhindern wissen!

Sehen wir nach der anderen Seite. Wenn die Nationalsozialistische Partei glaubt, sich „Arbeiterpartei“ nennen zu können, dann wollen wir darauf hinweisen, daß Hitler vielfach bei den Schwerindustrie-Arbeitern des Ruhrgebietes ist. Die Induskriellen lassen es sich eine starke Geduldfest, mit den Nazis die Arbeiterbewegung niederzuschlagen. Wir wollen ein freies Volk, wollen einen Staat, in dem jeder offen seine Meinung sagen kann. Wir kämpfen nicht mit roher Gewalt, sondern mit den Waffen des Geistes. Doch wir sind auch bereit, das Letzte herzugeben, wenn die andere Seite uns dazu herausfordert! (Auffimmung.)

In diesem Sinne fordere ich jeden auf, am Sonntag Mann für Mann seine Pflicht zu tun! (Beifall.)

Reichsbannerführer Neue unterbrach das Gelächter mit kräftigen Worten gegen nationalsozialistische Schreier und ihren Anhang am Rande des Bismarckplatzes. Er führte im wesentlichen aus: Politisches Straußschloß, Rennerhelden stehen an den Straßen und glauben über die Eisernen Front können zu kommen. Dieses Gelächter (Sehr richtig!) irtzt sich, wenn es meint, sich hier in Mitteldeutschland in Klagegeiton oder gar in Italien zu befinden. Neue Gesellschaft, die die Wörtpolitik auf ihr Programm geschrieben hat (Pfui!), der zahlreich

der Arieren bereits zum Opfer fielen, verredete sich in ihren Klagen. Wir, die wir eine Zeit des Sozialistengesetzes überstanden, werden ihr zeigen, wo sie hingehört. Wenn jeder am nächsten Sonntag seine Pflicht tut, werden wir erleben, wie dieser aufgebogene Aufhalsen in ein Nichts zerfällt, weil man dort alles nur auf eine Person setzt. Seht euch den Reichstag an; seht euch an, wie Goebbels den Hitler zur Kandidatur gehoben hat, um seine Stellung zu retten. Denn Hitler ist nur ein Gehobener seines Kreises.

Hinweg mit diesem Straußschloß! (Sehr richtig!) Deutschlands Erde ist frei. Wir werden den geistigen Kampf noch reich betreiben. Fort auch mit den Nazis, Duester- und Jugendberatern, wie sie in der Darzburger Klamottenjammung vereinigt sind, wie sie letzten Endes einem Rattenfänger von Hameln nachlaufen, der Hinterlären benutzte, um überhaupt einem Mann zu werden. (Zustimmung.) Solch ein Mann können wir werden und werden wir das. Er De Friedrich Geberts nicht anvertrauen. Darum mit allen Kräften gegen ihn. Wir schlagen ihn, wenn wir am Sonntag Hindenburg reiflos unsere Stimme geben!

Neue schloß mit einem ansehnlichen Zitat und dreifachem Hoch auf die Republik und die Eisernen Front, in das alles begeistert einstimme.

Der Vortrag des Sozialistenmarches beschloß die kurze, eindrucksvolle Veranstaltung. Neben aus unieren Reihen, jedem der noch zaubend absteigt steht, gab sie die Gewißheit mit, daß die deutschen Republikaner geschlossen für die Erhaltung ihrer Errungenschaften kämpfen. In unieren Reihen ruht das Schicksal der Arbeiterschaft und das aller freiheitlich gewonnenen Deutschen.

Wir wissen, daß die Arbeiterschaft trotz manchem Trennen im Endkampf gegen den Faschismus einmütig zusammenstehen wird, reiflos bis zum letzten Mann! —

Die Zwischenfälle.

Wie schon angedeutet, verlief die Kundgebung nicht ohne Störungen. Man muß sagen, die jacobinischen Nationalsozialisten bestreben sich eines eifrigen „Volksblatt“-Studiums. Also waren Kundschaffter von ihnen getrennt mittag an den Sammelpunkten der Eisernen Front. Die Hitlerjünger und zahlreich weitere, meist jugendliche Burichen und

Gonmalfasten, kamen dann auch mit zum Bismarckplatz. Von Anfang an gaben sie durch ihr Verhalten zu erkennen, daß sie ihnen Auseinandersetzungen nicht unerwünscht waren. Weitere Herrschaften gleicher Couleur unterstützten die Menge noch in ihrem Tun.

Als die freien Sportler anmarschierten, jüngen die in der Nähe des Kolals Platzing Stehenden an zu höhen. Einer der Polizeioffiziere verwante sie eindringlich und kühnige die Räumung des Straßenteils an, falls weitere Störungen nicht unterblieben. Das fruchtete bei Hillers „braver Seil“ aber nicht. Sie gingen ganz offenbar darauf aus, Zwischenfälle herbeizuführen. So erlösten Insulte zu den Rednern und dergleichen mehr.

Nachdem Reichsbannerführer Neue ausgesprochen hatte, verdrängte die Streifenreihe mit einem dreifachen „Heil Seil!“ durchzudringen. Ehe die Polizei auspaten konnte, hatten die bei nächstlichen Kuppeln sonst so tapieren „A“-Leute aber schon die Kuchl erarrifen. Die letzten zur Geleitzzeit Fortrückenden trugen noch ein paar Gummihandschuhe ab.

Beim Abzug der Kundgebungsteilnehmer mußte die Polizei an der Ecke Kierr- und Geleitzstraße und später auch vor dem Epegehaus noch einmal eingreifen.

Zu einem schweren Zwischenfall kam es dann beim Marine-Offizierskino. Die Polizei hatte die Nationalsozialisten in Richtung zur Kuppelhalle abgetrieben und soq sich dann zum Bismarckplatz zurück. Das war für die hinterlegene Gelegenheit, an der Ede Herr- und Geleitzstraße und später auch vor dem Epegehaus noch einmal eingreifen.

Zu einem schweren Zwischenfall kam es dann beim Marine-Offizierskino. Die Polizei hatte die Nationalsozialisten in Richtung zur Kuppelhalle abgetrieben und soq sich dann zum Bismarckplatz zurück. Das war für die hinterlegene Gelegenheit, an der Ede Herr- und Geleitzstraße und später auch vor dem Epegehaus noch einmal eingreifen.

Wie schon angedeutet, verlief die Kundgebung nicht ohne Störungen. Man muß sagen, die jacobinischen Nationalsozialisten bestreben sich eines eifrigen „Volksblatt“-Studiums. Also waren Kundschaffter von ihnen getrennt mittag an den Sammelpunkten der Eisernen Front. Die Hitlerjünger und zahlreich weitere, meist jugendliche Burichen und

Die Eisernen Front ruft! zum 8. März 1932 nach den „Centralhallen“

EDE UND UNKU

Roman von Alex Hedding. Nachdruck verboten.

10. Fortsetzung. Ede zog sich geschwind aus, legte seine Sachen eilig auf einen Stuhl und kroch unter die Decke. Gleschen schlief schon. Ede lag im Bett und forschte in die Dunkelheit hinein. Er gerab sich den Kopf. Wüßlich wurde er durch ein Geräusch an der Tür aus dem Grischen aufgehört. Das waren die Eisern! Ede legte sich lang und schloß die Augen.

„Wie fest sie schlafen!“, sagte die Mutter und schob ganz behutend dem Ede das Kopfkissen zu. „Na, der Ede hat heute vielleicht Kuller- augen gemacht, wie du ihnen die Wart geschickt hast.“

„Nan hat sie doch gern, die Kinder!“, brüllte der Vater herum, „ich kann's ihnen bloß nicht so zeigen.“

„Ede hatte große Mühe, stillzuschlafen.“ „Hei, der Ede!“ brummte der Vater. „Nein, nein, der schläft fest!“ meinte die Mutter.

„Also morgen um vier!“

„Ede feste sich behutend auf. Das Bett narrete. Er machte große, ängstliche Augen. Aber niemand hatte was gehört. Der Vater lag friedlich unter der weißen Bettdecke. Wie ein großer Schneemann sah er aus. Die Wartsaare flatterten bei jedem Atemzug. Ede stieg mit Herzkloßen über Matras Beine. Dann stand er endlich neben dem Bett. Am Zimmer rührte sich nichts. Da griff Ede behutend nach dem Vater und stellte ihn mit einem kleinen Auf auf!

„Donnerkeil, wenn der Vater morgen früh drauskommt! Oder wenn er am Ende aufwacht, das gibt ein Unglück!“

Aber es muß sein.

„Ede hielt den Atem an. Dann tatete er sich behutend ins Bett zurück. Wie milde er war! Die Augen fielen ihm zu ...“

„Vielleicht. Dann ist's aber auch sicher was für die Dauer“, sagte die Mutter und gähnte. „Gute Nacht!“

„Gute Nacht!“

Bald war alles mäusehentlich. Bloß Ede lag wach. Ihn ließen die Sorgen nicht einschlafen. Er hatte jedes Wort verstanden. „Die haben ja keine Ahnung!“, sagte er zu sich. „Na, so kommt's wenn man die Zeitung abheißt. Das wird aber anders! Von morgen ab leg ich ihm meine Nummer hin. Ob ich ihm weide, und es ihm sage, daß sie einen Streifbrecher aus ihm machen wollen, und daß ihn die andern dafür verpflügen werden? Nein, sagen kann ich's nicht! Ausgeschlossen! Wer weiß, ob er mir's glaubt. Und dann kommt es noch raus, daß ich Zeitungsbote werde.“ Ede seufzte. Was soll er bloß machen? Er kann den Klubendes ja nicht mehr in die Augen schauen. Vater Klubende hat doch recht, er hat es doch so genau erzählt, daß man zusammenhalten muß. Rühret auch danach, hat er noch gesagt. „Ja, der Kleine Ede Sperling gerab sich den Kopf über die große Aufgabe, die er lösen mußte, weil sein Vater die Gefährliche von den Fischen noch nicht begriffen hatte. Der Weder rißte ganz leise, die Zeit verstrich. Wüßlich wälzte sich der Vater herum, jog Ede die Decke weg und hing gemächlich zu schlafen an.

„Oh hab's!“

„Ede feste sich behutend auf. Das Bett narrete. Er machte große, ängstliche Augen. Aber niemand hatte was gehört. Der Vater lag friedlich unter der weißen Bettdecke. Wie ein großer Schneemann sah er aus. Die Wartsaare flatterten bei jedem Atemzug. Ede stieg mit Herzkloßen über Matras Beine. Dann stand er endlich neben dem Bett. Am Zimmer rührte sich nichts. Da griff Ede behutend nach dem Vater und stellte ihn mit einem kleinen Auf auf!“

„Donnerkeil, wenn der Vater morgen früh drauskommt! Oder wenn er am Ende aufwacht, das gibt ein Unglück!“

Aber es muß sein.

„Ede hielt den Atem an. Dann tatete er sich behutend ins Bett zurück. Wie milde er war! Die Augen fielen ihm zu ...“

6. Kapitel. Neue Freunde und ein neues Rad.

„Heute wird Anku besucht!“ hatte Mäze dem Ede während der Entfaltungsgewinnung. Nun waren sie unterwegs zum Jugendkino. Mäze hielt krampfhaft einen Blumenstrauß in der Hand. Es war ziemlich kalt und darum haudte er sich ab und zu in die Finger.

Edes Gesicht lag im Schultenzen: ein großes Pfefferkuchenherz. Er hatte es vorsichtig in doppelttes Seidenpapier gewickelt und auf die Schultern gebettet.

Wüßlich blieb Mäze stehen und schnippte mit den Fingern. „Wenig, Ede, da kommt die 88. Wir fahren hin, sonst kommt du in die Expedition zu spät!“

Sie hielten beide über den Damm und sprangen auf die Straßenbahn auf. Dann machten sie sich auf zwei Eßstücken bequem, pusteten in die Hände und tauten langsam auf.

„Ich muß nachher auch noch nach Haus“, erinnerte sich Ede und blickte dabei auf die Lippen, „und dazu weiß ich noch gar nicht, wie ich Gleschen ihr und ansparne! Vielleicht fährt sie nach dem Ede ausgerechnet spazieren. Dann ist sie in der Tinte!“

„Wird schon klappen“, tröstete ihn sein Freund. Aber er sah nicht recht zuversichtlich drein.

„Dah ich dir schon den neuesten Schläger vorgelesen“, fragte Ede. „Was für einen denn?“

„Ede sagte erst mal eine große Bawje ein. Dann spudte er aus und freute sich über Mäzes Reugier. Endlich legte er los!“

„Also gestern konnte der Abendstund zu uns und lagt, er hat Arbeit für den Vater. Er soll heute um fünf Uhr früh vor seinem Haus sein und mit einem Ingenieur von der AEG-Turbine um lo.“

„Wenig!“ unterbrach ihn Mäze erstickt. „Ja, ich weiß schon“, fuhr Ede fort, „loß mich mal zu Ede quatschen! Also, mit einem Ingenieur von der AEG, soll er in die Fabrik fahren. Noch dazu per Privatauto! Na, ich denk mir weiter nichts dabei und freu mich ...“

„Du bist wohl dämlich!“ brante Mäze auf.

„Mäze“ doch ab“, erwiderte Ede, „mir ist dann ja ein Licht aufgegangen. Aber der Ede glaubte treu und fest, die reifen sich so um ihn von wegen Lügigkeit. Da hatte Angst, daß der Vater hinausfährt und verhaun wird.“

„Mäze“ doch ab“, erwiderte Ede, „mir ist dann ja ein Licht aufgegangen. Aber der Ede glaubte treu und fest, die reifen sich so um ihn von wegen Lügigkeit. Da hatte Angst, daß der Vater hinausfährt und verhaun wird.“

„Mäze“ doch ab“, erwiderte Ede, „mir ist dann ja ein Licht aufgegangen. Aber der Ede glaubte treu und fest, die reifen sich so um ihn von wegen Lügigkeit. Da hatte Angst, daß der Vater hinausfährt und verhaun wird.“

„Mäze“ doch ab“, erwiderte Ede, „mir ist dann ja ein Licht aufgegangen. Aber der Ede glaubte treu und fest, die reifen sich so um ihn von wegen Lügigkeit. Da hatte Angst, daß der Vater hinausfährt und verhaun wird.“

„Mäze“ doch ab“, erwiderte Ede, „mir ist dann ja ein Licht aufgegangen. Aber der Ede glaubte treu und fest, die reifen sich so um ihn von wegen Lügigkeit. Da hatte Angst, daß der Vater hinausfährt und verhaun wird.“

„Mäze“ doch ab“, erwiderte Ede, „mir ist dann ja ein Licht aufgegangen. Aber der Ede glaubte treu und fest, die reifen sich so um ihn von wegen Lügigkeit. Da hatte Angst, daß der Vater hinausfährt und verhaun wird.“

„Mäze“ doch ab“, erwiderte Ede, „mir ist dann ja ein Licht aufgegangen. Aber der Ede glaubte treu und fest, die reifen sich so um ihn von wegen Lügigkeit. Da hatte Angst, daß der Vater hinausfährt und verhaun wird.“

„Mäze“ doch ab“, erwiderte Ede, „mir ist dann ja ein Licht aufgegangen. Aber der Ede glaubte treu und fest, die reifen sich so um ihn von wegen Lügigkeit. Da hatte Angst, daß der Vater hinausfährt und verhaun wird.“

„Mäze“ doch ab“, erwiderte Ede, „mir ist dann ja ein Licht aufgegangen. Aber der Ede glaubte treu und fest, die reifen sich so um ihn von wegen Lügigkeit. Da hatte Angst, daß der Vater hinausfährt und verhaun wird.“

„Mäze“ doch ab“, erwiderte Ede, „mir ist dann ja ein Licht aufgegangen. Aber der Ede glaubte treu und fest, die reifen sich so um ihn von wegen Lügigkeit. Da hatte Angst, daß der Vater hinausfährt und verhaun wird.“

„Mäze“ doch ab“, erwiderte Ede, „mir ist dann ja ein Licht aufgegangen. Aber der Ede glaubte treu und fest, die reifen sich so um ihn von wegen Lügigkeit. Da hatte Angst, daß der Vater hinausfährt und verhaun wird.“

„Mäze“ doch ab“, erwiderte Ede, „mir ist dann ja ein Licht aufgegangen. Aber der Ede glaubte treu und fest, die reifen sich so um ihn von wegen Lügigkeit. Da hatte Angst, daß der Vater hinausfährt und verhaun wird.“

„Mäze“ doch ab“, erwiderte Ede, „mir ist dann ja ein Licht aufgegangen. Aber der Ede glaubte treu und fest, die reifen sich so um ihn von wegen Lügigkeit. Da hatte Angst, daß der Vater hinausfährt und verhaun wird.“

„Mäze“ doch ab“, erwiderte Ede, „mir ist dann ja ein Licht aufgegangen. Aber der Ede glaubte treu und fest, die reifen sich so um ihn von wegen Lügigkeit. Da hatte Angst, daß der Vater hinausfährt und verhaun wird.“

„Mäze“ doch ab“, erwiderte Ede, „mir ist dann ja ein Licht aufgegangen. Aber der Ede glaubte treu und fest, die reifen sich so um ihn von wegen Lügigkeit. Da hatte Angst, daß der Vater hinausfährt und verhaun wird.“

„Mäze“ doch ab“, erwiderte Ede, „mir ist dann ja ein Licht aufgegangen. Aber der Ede glaubte treu und fest, die reifen sich so um ihn von wegen Lügigkeit. Da hatte Angst, daß der Vater hinausfährt und verhaun wird.“

„Mäze“ doch ab“, erwiderte Ede, „mir ist dann ja ein Licht aufgegangen. Aber der Ede glaubte treu und fest, die reifen sich so um ihn von wegen Lügigkeit. Da hatte Angst, daß der Vater hinausfährt und verhaun wird.“

„Mäze“ doch ab“, erwiderte Ede, „mir ist dann ja ein Licht aufgegangen. Aber der Ede glaubte treu und fest, die reifen sich so um ihn von wegen Lügigkeit. Da hatte Angst, daß der Vater hinausfährt und verhaun wird.“





# Dreißig Jahre Kriminalkommissar Interessante Erinnerungen eines Berliner Detektivs

6. Fortsetzung.

Von Hans v. Tresckow.

(Nachdruck verboten.)

## XII.

### Der Zwerg von Bückeburg.

Als der Weltkrieg ausbrach, erhielt ich die Führung einer Jägerkompanie und zog nach Frankreich. 1915 wurde ich Kommandeur eines Grenadierbataillons Nr. 7 in Kinteln a. d. Mosel. Zwei Jahre befand ich in dieser Stellung, die mir Gelegenheit verschaffte, den Fürsten Adolf von Schaumburg-Lippe und die anderen lippschen Prinzen kennen zu lernen, die in dem benachbarten Bückeburg wohnten. Die Mutter des Fürsten, eine altenglische Prinzessin, lud mich häufig in ihr Palais ein. Die Einladungen wurden mir meist von einem Zwerg überbracht, den man in eine Art österreichische Uniform gesteckt hatte.

Es gab wohl solcher Zwirge in der Residenz Bückeburg, ich ältere Männer mit ergrautem Haar, aber höchstens ein Meter groß. Sie waren ganz intelligent und wurden zu Botengängen verwendet.

Einstmal war fürchterliche Aufregung am fürstlichen Hofe; einer der Zwirge war heimlich verschwunden, und man wußte nicht, wohin er sich gewandt hatte. Nach einiger Zeit löste sich das Rätsel. Der Zwerg war aus Plesinger nach einer nahegelegenen Stadt gefahren, wo ein Freiballon aufsteigen sollte. In der Gondel des Ballons hatte er sich versteckt, was ihm bei seiner Körpergröße nicht schwer fiel, und hatte die Fahrt als blinder Passagier mitgemacht. Nach diesem Abenteuer, auf das er sehr, sehr stolz war, erzielte er wieder bei Hofe und wurde auch von dem Fürsten in Gnaden aufgenommen. Es waren angenehme Stunden die ich mit dieser Frau verplauderte. Sie hatte einen politischen Charakter, der bewundernswert war.

Mit ihrem Sohn, dem regierenden Fürsten, stand sie nicht auf gutem Fuß, da sie dessen Bezeichnung für die Prinzessin Viktoria, der Schwester Kaiser Wilhelms II., durchaus nicht billigte.

Diese war häufig in Bückeburg zu Besuch; das gab zu allerlei kuriosen Begegnungen. Als ich einmal beim Fürsten zum Frühstück eingeladen war, trugte ich beim Abgehen den Witz, ob auch die Fürstin anwesend sein würde, worauf er erwiderte: „O nein, die Prinzessin Viktoria ist ja hier. Da betritt die Frau Fürstin das Schloß nicht.“

Eine große Enttäuschung erlebte ich, als ihr Neffe in aller Heimlichkeit plötzlich die Prinzessin Viktoria in Bensheim und Steinfurt heiratete, die er in dem Bad Eilsen kennengelernt hatte. Wenn trotz dieses wohlklingenden Namens heftiges Gerümpel ausbrach, so kam dieses heftiges Gerümpel daher, weil sich herausstellte, daß die Prinzessin eigentlich eine Bürgerliche gewesen war, ein Fräulein Bischoff-Korthaus, die Tochter eines Münchener Kunstmalers, die längere Zeit in Berlin gelebt und einen von seiner Familie ganzlich ausgegebenen Prinzen von Bensheim geheiratet hatte, um sich einen klingenden Namen zu verschaffen.

Der gefällige Schwarm willigte gegen eine angemessene Abfindung gern in die Scheidung von seiner Frau, die jedoch mit Prinzessin zum Standesamt und in seine Residenz nach Bückeburg folgte.

Die sogenannte gute Gesellschaft dort, besonders die frühere Hofgesellschaft, vermochte sich zu einem Verständnis für die eheliche Romanze des Fürsten nicht aufzulassen, der eine kleine Prinzessin geheiratet hatte. Alles mied die neuegeborene Fürstin, und die Brüder des Fürsten grüßten sie nicht einmal auf der Straße. Während hierüber, perierte der Fürst den prinzipiellen Brüdern die Wagnisse, die er ihnen, nach dem Tode des Vaters, zu zahlen verpflichtete war. Es kam zu einem häßlichen Prozeß zwischen den Brüdern, der viel Staub aufwirbelte, aber schließlich mit einem Vergleich endete. Das getränkte Paar zog nach einer Villa in Hellriegelkreutz bei München; aber auch die bayerische Gesellschaft verzichtete auf die Ehre, bei den beiden zu verkehren, wie mir der preussische Gesandte, Herr von Hantel, in München erzählte.

Nur unbedeutende Schaulustler aßen sich an der Tischgesellschaft, den die schöne Viktoria für sich freigeigelt hatte.

Süß war eine gemästete Kalbskeule zum Festen heraus, so wird man stets hätte haben, sagt das Sprichwort. Dieser süßen festliche Ehre der jungen Fürstin durchsah nicht, und so lebt das Paar meistens im Ausland.

## XIII.

### Der Hühnerprinz.

Ein amüsanter Zeitgenosse war ein Onkel des Fürsten, Prinz Hermann, der unehelicher Natur, aber sehr viel uneheliche Kinder bekam.

Seine Nachkommen sind beinahe 50 zahlreich, wie die Kinder August des Starken, und war mehrere Male bei ihm in der reichhaltigen Steinbergen am Kaffe eingeladen. Es ging dabei sehr gemütlich zu.

Der Prinz sah in der Mitte seiner Schönen, und die hübsche Schützlerfrau schenkte den Kaffe ein. Er machte mir auch einen Stamm seiner Hühner, was mir in der Zeit, wo alle Vögel dem Fürsten knapp waren und Eier hoch im Preise standen, sehr willkommen war. Seine Gutmutigkeit war überhaupt sehr groß; fast alle Eier seines großen Hühnerhofes schickte er in die Lagarette für die Vermählten als Liebesgabe. Vier einmal habe ich ihn sehr zornig gesehen. Es war an dem Tage, an dem uns die Statisten den Krieg erklärt hatten.

Er war hierüber so außer sich geraten, daß er seinen Fährtenführern befahl, denen einen großen Stamm beiß, aus fährtenführer Nachsicht die Hühler durchschneiden ließ.

Ein anderes Mal ärgerte er sich über den Verrater in Steinbergen, der ihn durch eine Lausigkeit immer getränkt hatte. Prinz Hermann war ein eifriger Kirchgänger, der am Sonntag normittag seinen in der Kirche festliche Nach Schluß der Predigt forderte der Geistliche den großen Silber, der durch seinen Lebenswandel Gott Ärgernis bereite, zu beten, damit er sich bessere.

Natürlich war allen Anwesenden sofort klar, daß nur Prinz Hermann gemeint sein konnte, und alle Augen richteten sich nach seinem Platz.

Diesem war die Sache sehr peinlich, er ließ sich nach dem Gottesdienst den alten Küster kommen, der auch ein großer Hühnerfreund war, und dem er schon lange Freundschaft geschlossen hatte. Er trug ihm folgende Botschaft an den Verräter auf: „Sagen Sie ihm: daß ich ein Sünder bin, weiß ich selbst. Wenn er mich auf einen besseren Weg hätte führen wollen, so hätte er mit meine Sünden persönlich nachsehen sollen in meinem Hause. Das wäre sein gutes Recht als ein Seelsorger gewesen. Daß er mich aber öffentlich vor der ganzen Gemeinde blamiert hat, werde ich ihm nicht verzeihen, und er soll sich die von ihm gewöhnliche neue Regel nur selbst machen, die natürlich ist, die ich ihm als Botschaft verprochen, bekannt er von mir nicht.“

Man kann mit dieser Auffassung des Prinzen nur einverstanden sein, und ich bin mit ihm ganz ausgenommen. Er war auch mehrmals in Kinteln Galt des Offizierskorps beim gemeinlichem Mittagessen. Er kam dann stets in

großer Uniform; denn er war Schaumburg-Lippischer General. In der preussischen Armee hatte er es nur bis zum Leutnant gebracht. Er war ein guter Mensch, wenn man von seinen Absichtlichkeiten abläßt. Dem regierenden Fürsten fiel er aber auf die Netzen;

als er in seiner Geduldgaben immer wüßiger geworden war, ließ er ihn wegen Verschwendungslust entmündigen und in einem Jagdhaus in Frol internieren, das ihm gehörte.

Jähnehirschen fügte sich der arme Hühnerprinz, da er dem Chef des Hauses nicht zu trocken war; aber er machte dem Kammerherrn von Hammerstein, der die ehrenvolle Aufgabe des Jagdhaus, zu überführen, unterwegs das Leben teuer. Da er für geistestrant erklärt worden war, so spielte er auch die Rolle eines Verriaten. In dem Abteil erster Klasse, in dem er mit seinem Begleiter die Reise antrat,

zog er den Mitreisenden den Tabaksaft aus seiner Jagdpatte auf die Stiefelspitzen und ließ im Wartsal in München, wo ein kleiner Umklei genommen wurde, die Teller ab und schliefte mehr.

Der starkste Hofmann Hammerstein schickte Blut und Wasser vor Angst, was Prinz Hermann ein schickliches Vergnügen bereitete. Der

Begleiter war froh, als er seinen Schutzbescheffen endlich in Sicherheit abgeliefert hatte. Dort ist er bald darauf zu seinen Vätern verjammelt worden.

Der Viebschhof in Steinbergen kam unter dem Hammer und wurde öffentlich meistbietend versteigert,

allerdings ohne die armen Hofschwänzen, die in alle Winkel flüchten und sich eine neue Existenz suchen mußten.

An die Hofdamen wurde ich vor etwa einem Jahr erinnert, als ich in Eilsen am Nachmittag in dem Hotel „Fürstentof“ beim Kaffe saß. Eine sehr hässlich aussehende „Stine“ in rotem Rod und Fingerringe kam in die Halle und sah judend nach einem Platz. Der Obersteller und Logar der Hoteldirektor eilten herzu, begrüßten sie mit tiefer Verbeugung und führten sie an einen mit Blumen geschmückten reservierten Tisch. Neugierig hatte ich die eigenartige Szene beobachtet, dann fragte ich den mich bedienenden Kellner: „Was will denn die Stine hier im Hotel?“ „Das ist gar keine Stine, sondern eine reiche Amerikanerin, die seit einer Woche bei uns wohnt. Ihr geliebter Schaumburg-Lippische Landesstraß hat sich, das sie nun täglich trägt.“

(Fortsetzung folgt.)

## Der Heilkundige von der Stempelstelle.

Die Firma „Schmiele“ und „Strog“ — Nazi-Gesundheitsstrauerte — Die „höchsten Glücksgüter“ auf Stettin.

Von Georg Hülfesed.

### Berliner Brief.

„Die höchsten Glücksgüter der Menschheit sind Gesundheit und Schönheit.“ Der Mann, der das sagt, schwimmt in der Sande einer Brennshere. Er hat nicht viel Zeit, denn durch den langen, engen Korridor der Kleinbürgerwohnungen im Osten der Stadt schallt Ruf, die Augen gelte! „Es kommt heute darauf an, die Sachlage zu erkennen und sich entsprechend umzustellen. Sie leben ja selbst: wir ipaten Soeben! Wir sind loslagen „Wilde“. Ich bin ein „wilder Zirkler“ und mein Soeben ist ein wilder. Aber das wird er Ihnen selbst erklären! Sie leben; ich habe keine Zeit, die Augen wird Ihnen ein paar Minuten widmen können, denn seine Patienten kommen erst später!“

Schon ist der junge Mann im weissen Kittel zurück verschwunden. Schon ist man allein, in einem geräumigen, schmalen Korridor, der man doch gepannt auf die Worte des „Sojus“.

Ich befinde mich nämlich in der Wohnung eines der prominentesten Berliner wilden Stempelstruete, dem seine Kundhaft den Spitznamen „Schmiele“ verliehen hat und eines ganz merkwürdigen Heilkundigen „Strog“, der jedoch nicht in die Reihe der vielen tausend Berliner Kurpflücker einzureihen ist. Hier „persönern“ und „kurieren“ die zwei. Hierher kommen die Menschen, die „der Menschheit höchste Glücksgüter“ erwerben wollen. Alle oder wenigstens bei weitem die meisten sind arbeitsloser Mäße der Stempelstelle und eines Arbeitsnachweises!

Herr „Strog“, der tatsächlich vor Gesundheit förmlich „strotzt“, kommt gleich zur Sache. „Ich bin“, sagt er, „kein „Heilkundiger“ und ich sage es sehr bedauernd, wenn man mich dafür hält. Im Gegenteil, ich bin der Meinung, daß die Hilfe in untere medizinischen Geheulung, die die beschränkte Kurierfreiheit (mit Ausnahme der Geschlechtskrankheiten) für jeden Bürger, dem Kulturstandpunkt der Südeestannalen entspricht, keineswegs aber dem des deutschen Volkes. Die Anstaltungen sind ja auch derherend genug! Es ist eigentlich unglücklich, auf wohl hornier-plumpen Dummengang gerade bei Heilkundlern die aufgeklärte Berliner Bevölkerung dauern hereinfallt. Ja, es geht leicht, daß es — lage und schreibe! — nationalsozialistische Heilmittel von Pflanzfabrikanzigen heißt: „Nazi-Heilmittel“ heißt eine solche Nazi-Gesundheitsstrauerte!“

Nein, mein Amt hier ist, Neurosität zu beheben! Die Krankheit der meisten Kranken dieser Umgebung ist die „Stempelphobie“!

durch die man unbedingt zum Hypochonder wird und sich alle möglichen Gebrechen einredet! Ich bin lomett medizinisch vorgebildet, daß ich erkenne: Göt und Ungeh! Wirklich Kranke lasse ich zum Arzt, aber funfundachtzig Prozent der Patienten kam ich gegen ein geringes Entgelt herbeiholen oder haben ja das Heilungsmittel und Beruhigungsmittel vorordnen.“

Mein Sojus, der, wie Sie hier wissen, die Leute „Schmiele“ und „Strog“ macht, geht bei seiner Arbeit von der Voraussetzung aus: daß „Kranken des Aussehen“ die unerlässliche Vorbedingung für Heilungsende ist! Für Stellungsende, wohlgenährt! Und haben ja das Heilungsmittel und Beruhigungsmittel eingeführt, das wohl als das originellste Berlin angepöndert werden kann! Während der „Renovierungszeit“ zahlen die Kunden Schmiele nur bei jeder Behandlung einen Bruchteil der regulären Summe. Erst, wenn sie eine Stellung gefunden haben, bezahlen sie „abzustatten“. Wie haben bisher recht gute Erfolge mit dem System erzielt. Hilfe vergibt einer nicht, der einmal in der Linie lag. Natürlich scheidet die eine Kategorie der Arbeitslosen für uns aus, die Apatschischen nämlich, die sich gar nicht mehr um Arbeit bemühen. Aber wie ein „Fidentagemein“ und mer ein wirklich Stempelphobier ist, das hat man ja rats heraus!

Mein Sojus Schmiele und ich arbeiten uns in die Hand. Die Menschen, von der germindesten Ziel-zu-Ziel-Zeit erschöpften Menschen, die nicht konjunktieren und die ich dann beruhige, lasse ich gleich zum älteren Wüterer zu Schmiele, der sie dann „hilft“ macht.

Verlassen Sie sich darauf, erst das Bewußtsein, gesund zu sein, nicht schon äußerlich hinter den anderen, glücklichen zurückzuführen, verleiht dem Stellungsenden die nötige Sicherheit, ohne die noch nie jemand eine neue Stellung erlangen hat. Ja, die höchsten Glücksgüter der Menschheit!

Da ich diesen Ausdruck bereits von dem wilden Zirkler „Schmiele“ erfahren habe, verabschiede ich mich von dem anderen „wildern“ Wohltäter der Menschheit und gehe . . .

Auf der Treppe begegnet mir eine außerordentlich gut „aufgemachte“ junge Dame. „Frage ich, „auf zu Schmiele? Renovieren lassen?“ „Bisherig habe aufgeschrieben?“

„Ach“, entgegnet die Schöne resigniert, „das hat ja alles keinen Zweck. Als ich noch mit meinem verarmten Profitt, mit meinen entgleiten Besitzsätzen auf die Menschen losgeschleudert wurde, war viel eher was los. Ob man als hässliche Frauente oder Hunger verrotet, aber in Schönheit fröhlich ist ja lo egal!“

## Bigamie aus Barmherzigkeit.

Herr Anton Sencit, der sich in Prag wegen Bigamie vor einem Strafgericht zu verantworten hatte, führte unweifelhaft sein ausnehmend gutes Herz ins Unglück. Es begann damit, daß er vor drei Jahren, als ihm seine dritte Wittis etwas untreu wurde, zu ihr den drei Kindern ein richtiger Vater schickte und betraute, von dieser Ehegattung ausgehend, die für ihn folgende und zorgende Witme.

Sie trennten sich im besten Einvernehmen und Herr Sencit blieb sich selbst überlassen, müde-senselvoll. Ein Mann mit seinem guten Herzen hielt es natürlich nicht lange ohne Gesellschaft aus; und als eines Tages eine Witme mit drei Kindern lernen lernte, nahm er sie alle zu sich und richtete sich neuerdings ganz ehelich ein.

Wiederum bewährte sich sein gutes Herz nicht genug, daß er vier Kinder zu ernähren hatte, stellte er seiner Freundin seinen gesamten Lohn zur Verfügung und begnügte sich mit einem fährlichen Tagelohn. Aber auch das befriedigte ihn nicht; er bedachte sich, daß der drei Kindern ein richtiger Vater schickte und betraute, von dieser Ehegattung ausgehend, die für ihn folgende und zorgende Witme.

Die Behörden erfuhr davon und Sencit kam unter Anklage. Es nützte wenig, daß seine frühere Frau ausdrücklich bezeugte, sie habe sich nicht mehr als Ehefrau geföhlt; die Bigamie war nachgewiesen und strafmildernd nur der Umstand, daß der Angeklagte ein lo herens-guter Mensch ist. Das Urteil lautete demnach bedingt auf drei Monate Gefängnis.

Barel.

Gruppenratung der Turner. Von den Vertretern der Gruppe Barel hatten sich am Sonntag die Vertreter der Lokal... zur Gruppenratung eingefunden.

Die Nazi-Bewegung bei Nicht Beisehen. Unter Mithilfe des Gefangenrats... Obenstrolche, sowie des Gruppenambassadors...

Am den Nachlass des toten Rechnungsführers. Ueber den Nachlass des Gemeindeführungers...

Aus dem Oldenburger Lande. Noch keine Befreiung der Auswahlsverfahren...

Aus dem Landesschöffengerichtssaal. Aus der Untersuchungsfrist vorzeitig wurde der Dienstnach G. Ihm wurde zur Last gelegt...

Die Pest als Retter?

„Die Natur selbst wird die Welt aus ihrer Not befreien“ — Merkwürdige Prognose eines schwedischen Epidemioanalytikers.

Brief aus Stockholm. Der schwedische Arzt und Epidemioanalytiker Dr. Paul Bierre...

„Seit Jahrtausenden ist das Tal des Ganges... Der Ausgangspunkt heftigerer Pest und Cholera-Epidemien gewesen.

Der Ausbruch folgt die Pest. So war es immer und so wird es auch diesmal sein.

Dorf im Belagerungszustand.

Der „Teufel von Lenderfeld“ geht wieder um.

Im Dörfchen Lenderfeld, 50 Kilometer von Kassel entfernt, spielen sich seit einiger Zeit geheimnisvolle Dinge ab...

Kriminalatmosphäre aus Kassel hält händliche Verhältnisse. Der Anlaß zu diesen unangenehmen Maßnahmen hat eine Serie von unheimlichen Brandstiftungen gegeben...

worden sind. Der Vorstand beauftragte Herrn Worske mit der Bearbeitung des Materials...

Einige Eingänge über einen Mordanschlag und über das Dach in das Gebäude verpackt und dann insgesamt 25 Häute entnommen...

des Völkerverkehrs ist mit aller Sicherheit vorauszuweisen, daß sich die Seuche mit rasender Gibe über alle bewohnten Länder der Erde ausbreiten wird.

„Aber wir sind heute besser gerüstet als in früheren Zeiten. Die ärztliche Wissenschaft und die moderne Hygiene.“

Die fatalistische Auffassung Dr. Bierres könnte den Erwartungen die allererst für die Ueberwindung der Pest eingestuft werden...

Mein Herr Dr. Bierre! Die Ursachen der Krise dürften doch andere sein, als Sie meinen...

Die Bevölkerung amete nun auf, denn man glaubte, daß die Brandstiftungen jetzt aufhören würden.

Einige Wochen lang herrschte auch fast täglich Ruhe, aber seit einigen Tagen kam wieder der rote Hahn wieder über Lenderfeld.

Zur Verreichlichung der Reichswasserströme. Wie wir schon früher meldeten, wird die zum 1. April durchgeführte Verreichlichung...

Landestafel Oldenburg im Januar. In dem sechsten Monat des Etatsjahres 1931/32, Januar 1932, betragen die Einnahmen der Landestafel Oldenburg...

Zahlen entnommen sind, die Bemerkung, daß der erhebliche Unterschied zwischen den Einnahmen und Ausgaben sich daraus erklärt, daß die Ausgaben die Gehälter, Aufwägehälter usw. betreffen...

Mitarbeiter der Frau im Gewerbebetrieb und Finanzamt.

Das Oldenburgische Oberverwaltungsgericht hat in Anlehnung an eine Entscheidung des Reichsfinanzhofes entschieden, daß bei Festsetzung des gemeindefeuerpflichtigen Einkommens...

Städtische Baugewerkschaft Oldenburg. Augenblicklich finden an der Städtischen Baugewerkschaft Oldenburg die Haupt- und Vorprüfungen statt.

Nordwestdeutsche Rundschau.

Marienfeld, Ein Bismarck-Besichtigter, ein neues Geschick. Bei der Marienfelder Brücke konnte man beobachten, wie ein Schlepplag am Kanal festlag.

Heimliche Mitgliederversammlung der SPD. Im „Friedrich-Ebert-Haus“ hielt die hiesige Ortsgruppe der SPD, gestern ihre Monatsversammlung ab.

Heimliche Kinderfest der Freien Turnerschaft Gortens. Die Kinderabteilung der Freien Turnerschaft hielt am gestrigen Sonntag nachmittags ihr allbekanntes Kinderfest...

Stoffen, Rundgebung der Eisenen Front. Im „Friedrich-Hof“ in Bodhorn findet eine Rundgebung der Eisenen Front...

Wortum. Neuer Fabrikdirektor. Vom Gemeindevorstand wurde Herr Merles, Hamburg, mit neun gegen drei Stimmen zum hauptamtlichen Fabrikdirektor gewählt.

Wohlgemut wirkt wie gurgeln. Erkältungen vor!

# ~ Bilder vom Tage ~

Hindenburg als Staatsmann und Feldmarschall.

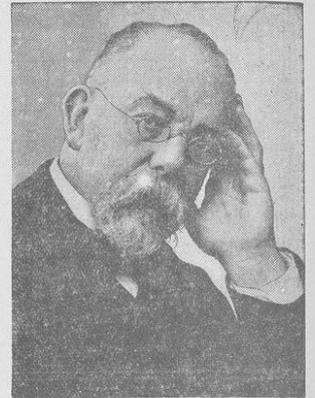


Der Reichspräsident bespricht mit Staatssekretär Meißner die politischen Ereignisse des Tages.



Wie alljährlich besuchte Reichspräsident von Hindenburg das Berliner Musikregiment. Nach dem Abtreten der Front erfolgte ein Vorbeimarsch der Truppen in Paradeformation. Unter Bild zeigt den Reichspräsidenten in Begleitung des Generals v. Hammerstein-Equord bei der Ankunft auf dem Paradeplatz.

Vor 50 Jahren entdeckte Robert Koch den Tuberkuloze-Erreger.



Robert Koch, der große deutsche Bakteriologe (1843-1910), der Träger des medizinischen Nobelpreises von 1905, entdeckte im März 1882 einen der gefährlichsten Feinde der Menschheit, den Erreger der Tuberkuloze (Tuberkelbazillus).

Komponist d'Albert gestorben.



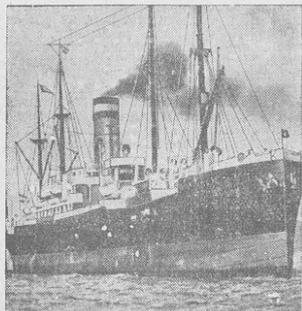
Eugen d'Albert, der Schöpfer von über 20 Opern, deren bekannteste „Die Fledermaus“ ist, starb, wie gemeldet, in Riga im Alter von 68 Jahren.

Zur Brandkatastrophe des Jittauer Stadttheaters.



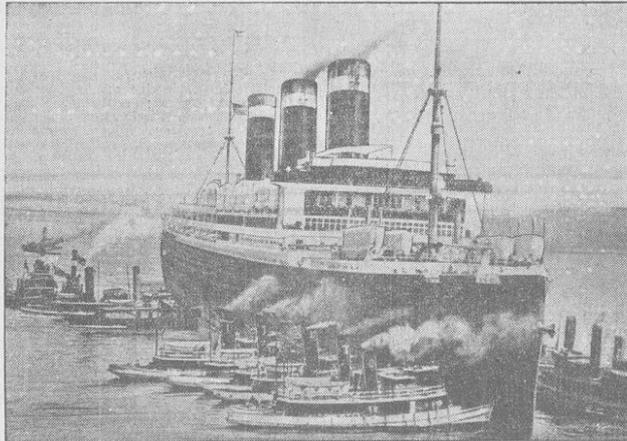
Das 130 Jahre alte Stadttheater in Jittau, das einem nächtlichen Brande zum Opfer fiel. Nur die Grundmauern blieben noch stehen.

Deutscher Dampfer an der portugiesischen Küste aufgelaufen.



Der deutsche Dampfer „Bayer“, der auf der Reise nach Buenos Aires beim Seeneingang in Liznos (Porto, Portugal) auf einen Felsen aufstieß. Der Dampfer konnte schließlich von Schleppern freigemacht und in den Hafen eingeschleppt werden.

Die „Waterland“ fährt wieder nach Deutschland.



Der frühere deutsche Ozeanriese „Waterland“, das zweitgrößte Schiff der Welt, das auf Grund des Berliner Vertrages an Amerika ausgeliefert wurde und dort den Namen „Leviathan“ erhielt, wird jetzt von den Amerikanern wieder in Dienst gestellt (nachdem er mehrere Monate außer Betrieb genommen war) und befährt mit Sommeranfang erstmalig in der Nachkriegszeit wieder die Route Neuyork-Bremen (oder Hamburg).

Abbas Hilmi will König von Palästina werden.



Abbas Hilmi, der Ertchidine von Ägypten, will jetzt, nachdem seine Kandidatur für den syrischen Thron zunächst gescheitert ist, seine Forderungen auf einen neu zu schaffenden palästinensischen Thron geltend machen.

So sah es im brennenden Schanghai aus.



Japanische Panzerwagen durchfahren die brennenden Straßen von Schanghai. Im Hintergrund rechts das brennende Osbon-Theater. — Mit dem Rückzug der Chinesen hinter die vereinbarte 20-Kilometer-Zone ist die Tragödie von Schanghai vorläufig beendet. Seit den Tagen des Brandes von Moskau hat wohl noch nie eine Großstadt so unter dem Krieg gelitten wie die Millionenstadt Schanghai.

Deutschland bietet Oesterreich Hilfe an.



Dr. Riech, der deutsche Gesandte in Wien, überbrachte der österreichischen Regierung das deutsche Angebot, künftig an Stelle der Weisbegünstigung Vorzugszölle zu legen, um so der schwerer dantieberliegenden österreichischen Wirtschaft neue Ausfuhrmöglichkeiten zu schaffen. Der deutsche Vorschlag wurde in Wien auf das lebhafteste begrüßt.



# Wer Thälmann wählt, wählt Hitler!



Wählt Thälmann! So ruft die kommunistische Partei den Arbeitern zu. Sie könnte ebenso gut rufen: Wählt Hitler! Jede Stimme, die für Thälmann fällt, kann Hitler auf sein Konto buchen. Er kann die ganze kommunistische Partei auf sein Konto buchen! Ohne den Wahnsinn und die Verbrechen der KPD, ohne die systematische Schwächung und Spaltung der deutschen Arbeiterklasse durch die Kommunisten könnte die faschistische Welle von heute nicht existieren, könnte sich kein Hitler und keine SA halten!

Der Ruf „Wählt Thälmann“ ist nicht nur ein Vorkurs, den schäufelnden Feinden des Proletariats in die Tasche zu stecken, es ist zugleich eine Verteidigung der klassenbewußten Arbeiterschaft. Denn: An ihren Führern sollt ihr die KPD erkennen! Wer ist der Mann, den die kommunistische Partei herausgestellt hat als ihren Kandidaten?

Die kommunistische Partei sagt auch: Ein Proletarier, der als Führer nicht aufgehört hat, Proletarier zu sein! Das ist erlogen! Wir sagen auch: er war ein Proletarier, der längst aufgehört hat, ein Proletarier zu sein, ohne das, hat ein wirklicher Führer geworden zu sein. Er ist ein Proletarier, der nichts gelernt hat, um seiner Klasse zu

## und mit ihnen kam von Maslow und Frigi bis Heinz Neumann als proletarisches Aushängeschild der korrupten Clique Teddy Thälmann.

Die politischen Akteure und Hochstapler, die in der KPD die Drohte gaben, sind Maslow und Frigi, die ihren Geist und ihren Charakter verkauft haben, ihre bessere Einsicht gegen. Aber Teddy Thälmann kann in diesem Sinne nicht Mameluck sein. Er kann keine bessere Einsicht verkaufen, weil er überhaupt keine Einsicht hat und ebensovornig Charakter.

Diesen Thälmann sollt ihr wählen? Wählt ihr aus, wer Thälmann ist? Wir wissen noch mehr sagen, damit denkende und klassenbewußte Arbeiter sich mit zorniger Scham von der Zumutung absehen, daß sie diesem Mann ihre Stimme geben sollen! Denn dies ist nicht nur eine Frage der politischen Zweckmäßigkeit, es ist eine Frage des Ansehens der Arbeiterklasse, eine Frage der Selbstachtung der sozialistischen Bewegung! Als Karl Marx 1848 sich endgültig mit Weiling auseinandersetzte, rief er mit glühendem Zorn: Niemals noch hat die Unwissenheit jemandem genützt!

Die Unwissenheit aber, das ist der wesentliche Zug im Bilde Thälmann, und der mangelnde Trieb zu lernen dazu! Die Unwissenheit ist es, die ihn zur Spitze der Moskauer Drahtzieher gemacht hat. In Unwissenheit, fern von jeder selbständigen Denktätigkeit, sollen wie Thälmann die deutschen Kommunisten gehalten werden! Wissen ist Macht — welcher Sozialist kennt das Wort nicht!

Für die Moskauer soll die Unwissenheit Thälmanns zur Macht über die KPD werden.

Als Thälmann von der U.S.B. zur KPD kam, damals schon Bürgergenosse in Hamburg, stand er auf demselben jammervollen geistigen Niveau, auf dem er heute noch verbarrt. Für einen schwer arbeitenden Proletarier, den die Revolution eben erst aus der Verhargie des Glendes aufgerüttelt hat, ist die Unwissenheit keine Schande. Aber eine Schande ist es, daß er in den vierzig Jahren, von denen er nunmehr acht Jahre in der Zentraleitung der KPD ist, nichts dazugelernt hat, daß er vielmehr in die Verhargie des Kleinbürgers verfallen ist, der lediglich die Formel nachbetet, die ihm Moskaus Agenten vorsetzen. Eine Schande ist es, daß er in dieser Zeit weder Geist noch Charakter entwickelt hat, und eine noch größere Schande, daß die Moskauer Drahtzieher, die den Mann haben, sich als die wahren Erben von Marx aufspielen, diesen Mann der deutschen Arbeiterklasse als Kandidaten für die Präsidentschaftskandidatur vorschlagen wagen!

Ernst Thälmann ist ein Proletarier, den die Moskauer Drahtzieher zu einer Rolle aufgeschoben haben, der er nicht gewachsen ist und den sie deshalb deklariert haben. Als Thälmann im Jahre 1928 gemeinsam mit dem Hamburger Bezirksleiter Willfort an der Unterjüngung von 15 000 RM. beteiligt war, wurde er einmündig von der kommunistischen Zentrale als Vorführer ausgewählt. Er war schwach, er fühlte sich selbst schuldig. Er gestand, er stimmte seiner eigenen Aufschwung zum Über die russische Clique hielt ihn — denn sie brauchte dies willenslose und korrupte Werkzeug weiter als Aushängeschild für das verbrecherische Treiben ihrer Agenten!

Im Thälmann als Vorführer der KPD, machte sich

## widerwärtige Korruption und Spitzwesen

breit. Er selbst wurde in dieses Treiben auf das tiefste verstrickt, ergriffen von der kumpenproletarischen Bestimmung, die in der Führung der kommunistischen Partei an die Stelle des revolutionären Idealismus getreten ist, der einst Rosa Luxemburg erfüllt hat.

## Der Drahtzieher.

Teddy Thälmann ist der aufgeschobene Lufibalken, der Führer für die Dummen, der ihnen von weitem gezeigt wird, weil sie ihn von der Höhe nicht sehen dürfen. Aber diesen aufgeschobenen Lufibalken am Boden hält ein Vertrauenmann der Moskauer Drahtzieher von ganz besonderer Schlage. Es ist der noch nicht 30 Jahre alte Reichstagsabgeordnete der KPD, Heinz Neumann,

der Typus des gewissenlosen und charakterlosen Betrugselementes, ein defektes Bourgeoischlingens aus reicher jüdischer Familie, das den revolutionären Proletarierführer spielt und dabei die Willkür der geborenen Jünger der Bourgeoisie betreibt, hat eine ganz besondere Blüte der Fäulnis der KPD, von Paris und den Laßtischen bis zu absoluten Abwesenheit des Gewissens.

Er hat Anteiligkeit genug für sich und für Thälmann herum, aber der Anteiligkeit fehlt der Wille zur Verantwortlichkeit. Es fehlt der Charakter. Die kommunistische Partei für ihn nur ein Spielball für Verschwendungen, für Akteure, für politische Hochstapler. Er ist nicht Politiker, er ist Agent. Er ist Agent für viele schon gewesen.

Der Begriff der Treue ist ihm unbekannt. Er begann als junger Burke seine politische Laufbahn mit dreizehn Epheleiten, mit Erbrechen von Schreibzettelchen und Stöchen von Dokumenten, er hat diese Laufbahn späterhin erfolgreich fortgesetzt. Er ist der Verfasser eines geradezu nationalsozialistischen Briefes, den im Jahre 1923 die kommunistische Zentrale an Offiziere der Reichswehr und ehemalige Offiziere richtete, bei denen sie sich anbotieren.

Das ist der Mann, der den Hampelmann Thälmann, den kommunistischen Präsidentschaftskandidaten an der Schwur tangen läßt! Das ist der wahre Bundesgenosse Hitlers! Er ist es, der die Bezeichnung der Kommunisten am Stachelhelm

Wolfsbegehren gegen die Preußenregierung eingeleitet hat. Ihm geht es nicht um Klugheit und Sieg der Arbeiterklasse, er will den Klamauk um des Klamauks willen. Er arbeitet bewußt den Faschisten in die Hände. Dem gemeinsam mit dem Faschismus hat er den Hof gegen die Freiheit, den Hof gegen Tradition und Leben der wahren deutschen Arbeiterbewegung!

Für die neuen Mitglieder der KPD, — und der Mitgliedswechsel in der kommunistischen Partei ist groß —, die selber noch kaum von einem Hauch des Sozialismus berührt sind, die noch nichts davon wissen, die nichts davon erfahren dürfen, daß Sozialist sein in erster Linie erfordert, selbst denken zu lernen, für die wird Thälmann als der große Führer hingestellt. Die Männer des Apparats aber, die den Schwindel kennen,

## höhnern über ihren „großen Führer“.

Schonungslos enthüllt jede neue Serie der kommunistischen Opposition die Rolle dieses Mannes: seine Hilflosigkeit, seine tiefste Kenntnislosigkeit, seine Abhängigkeit von hinter ihm stehenden Schattenspielern. Seine absterben Lebensart, seine bodenlose Dummheit, die vielen kleinen Geschichten seiner unsterblichen Blamagen sind in aller Munde. Man nehme die Schrift des früheren kommunistischen Reichstagsabgeordneten Riß „Dokumente kommunistischer Führerkorruption“ zur Hand, und man wird mit wachsender Scham

## die wahre Gestalt von Ernst Thälmann

dem sogenannten Führer der KPD, sich herausgehoben sehen!

## Von Thälmann zu Hitler!



Das ist der kommunistische Tschechamörder Felix Neumann, der unter der Zentrale Ruth Fischer-Thälmann den angeblichen Spitz Rausch ermordete, und der eine Tschecktruppe leitete, die mit Bomben und Cholerabazillen ausgerüstet war.

Er verriet sich im Suiz selbst der Polizei. Im Prozeß verriet er auf das schändlichste alle seine Genossen und vor allem den Russen Skoblenko, das Haupt der kommunistischen Terror- und Militärorganisation, um seinen Kopf zu retten.

Dieser tschechische Vertrauensmann Thälmanns ist jetzt von den Nationalsozialisten mit offenen Armen aufgenommen worden und hält Propagandareden für den Faschismus und für Adolf Hitler!

Mit Scham! Das gilt nicht nur für Kommunisten, das gilt für jeden klassenbewußten Arbeiter. Es ist eine Schändung der Arbeiterbewegung, daß eine Partei wie die kommunistische Partei so tief in den Sumpf der geistigen und moralischen Fäulnis gesunken ist, es ist eine Schändung der Tradition der ganzen Arbeiterbewegung und der kommunistischen Partei selbst, daß an weithin sichtbare, führende Stelle dieser hohle Stoff und unsichere Charakter gestellt ist!

Was denkende und ringende einfache Proletarier sind in der deutschen Arbeiterbewegung, prächtige Beispiele sozialistischen Massenbewusstseins, des sozialistischen Bewusstseins, viele, die mit dem gefunden Massenbewusstsein des einfachen Arbeiters weit und unbekannt ihren politischen Weg gehen, viele, die Thälmann tausendmal beschämen. Der Stolz der deutschen Arbeiterbewegung sind die Führer, die aus der Arbeiterklasse selbst hervorzuwachsen sind, im Ringen um Wissen und Erkenntnis, bei dem politischen Erwerbungs und sozialistische Theorie sich vermehrt haben. Die Moskauer Drahtzieher aber, die Thälmann an die Spitze der KPD, gestellt haben und die ihn jetzt als Reichspräsidentenkandidaten präsentieren, die ihn als besten deutschen Proletarier vorstellten,

## die haben in schreiender Unkenntnis den besten deutschen Proletarier mit dem absolutem Nulppulsum verwechselt!

Das ist der Mann, den die Kommunisten als Präsidentschaftskandidaten vorschlagen! Er ist es, dessen Kandidatur eine Spottrede der Faschisten ist! Die Kandidatur dieses Mannes ist ein Symbol: bodenlose Unwissenheit bei Abwesenheit von politischem Denken in der Arbeiterklasse! Und die Hoffnungen und die Grundlage des Faschismus!

## Fort mit den Mamelucken Moskaus!

Das sind die Führer der kommunistischen Partei! Ein defekter Proletarier, den die Moskauer Drahtzieher verdorben haben, und ein defektes Bourgeoischlingens fügen, an dem nichts mehr zu verdienen war! Mit ihnen gemeinsam ist ein Haufen ähnlicher Gestalten, wie sie Mamelucken der Moskauer, wie eine Kreuzspinne über der kommunistischen Partei.



Die Bundesgenossen

diene, der vielmehr in der Unwissenheit, in der Kenntnislosigkeit auf den Anfangsstufen politischer Erkenntnis stehen geblieben ist und deshalb nur ein Spielball in der Hand von Drahtziehern ist. Es ist ein Mann, dem nicht nur die politische Begabung zum wirklichen Führer fehlt, sondern vor allem auch der Charakter.

Ernst Thälmann, von seinen Kaufmannspartnern Teddy genannt — nicht aus Liebe, sondern weil sie höhrend auf ihn herabsahen — ist das lebendige Beispiel für die politische, intellektuelle und moralische Verkommenheit der kommunistischen Partei.

Die KPD hat längst aufgehört, eine Partei zu sein, in der eigene Meinung und eigenes Wollen der Mitglieder lebendig ist. Sie hat in ihrer Führung keine Charaktere mehr, die von dem Bewußtsein erfüllt sind, einer großen Sache zu dienen. Sie wird nur noch geführt von Mamelucken Moskaus. Das Wort Mamelucken ist in Form und Bedeutung von der kommunistischen Opposition geprägt worden, in der letzte Reife einer besseren Tradition lebendig waren!

Rosa Luxemburg stand einig an der Spitze der kommunistischen Partei, ein charaktervoller Mensch, eine scharfsinnige Denkerin, ein wissenschaftlicher Geist, der heißes Wollen mit Ringen und Erkenntnis verband. Ihr folgte Paul Levi, der sich von den Moskauer Drahtziehern weder intellektuell noch im Charakter gerühren ließ. Nach seinem Auscheiden aus der KPD, begann unter dem Druck der schamlosen Moskauer Methode, die mit dem rollenden Rubel den Willen ihrer Mamelucken über den Willen der kommunistischen Parteimitglieder setzte, der intellektuelle und moralische Stiefvater der KPD.

Wo vorher beste Köpfe um Erkenntnis und Wissen gerungen hatten, herrschte fortan der Rubel. Jede selbständige Regung im Geistigen wie im Politischen wurde mit der Geldspere beantwortet. Jeder Versuch, die kommunistische Partei finanziell auf eigene feste Füße zu stellen, als Verbrechen gegen den heiligen Geist Lenins gebrandmarkt, weil er die Rubelmark Moskaus eingeschränkt hätte. Aus einer Partei wurde eine Clique von gekauften Handlangern. An die Stelle wirklicher Führer traten politische Akteure, defekteste Bourgeoischlingensprosslinge, denen der wahre Geist organisierter deutscher Arbeiterklasse immer ein Buch mit sieben Siegeln geblieben ist.

Es kamen die Maslow, der später von den Moskauern selbst als Bolschewist bezeichnet wurde, es kamen die Frigi Friedländer aus Wien, die sich in Deutschland Ruth Fischer nannte, die Scholten und Heinz Neumann,

**Fort mit ihnen! Der Kampf gegen den Faschismus muß zugleich ein Kampf um die geistige und moralische Säuberung der deutschen Arbeiterbewegung von den Mamelucken Moskaus sein! Fort mit dem Faschismus! Fort auch mit den Handlangern Hitlers im kommunistischen Lager!**

# Turnen \* Sport \* Spiel

## Frühbildung.

25 Jahre Führer der Arbeiterportbewegung.

Frühbildung vollendete am 2. März seine 25jährige berufliche Tätigkeit im Arbeiterport. Seine Anstellung im Jahre 1907 erfolgte als Expedient. Für den Bundestag in Stuttgart übernahm er mit dem Genossen Dietrich das Referat über Grundzüge und Lauff. Die Richtlinien dieses Referates blieben lange Jahre Richtschnur des Bundes. Der im Mai 1907 stattgefundene Bundestag zu Stuttgart wählte Bildung zum 2. Redakteur. Damit war für ihn das eigentliche Arbeitsgebiet festgelegt, auf dem er jahrelang in mühsamer Arbeit gearbeitet hat. Mit harter Feder führte der ehemalige Führer der Bewegung, der besonders in den Jahren der Volkserhebung des Bundes und den Anfängen der Jugendbewegung in dem deutschen Väteralter Aufsehen erregte. Die moderne Richtung der Leibesübung fand in ihm einen würdigen Vertreter, einen Mann mit großem Verständnis in der Mitarbeit bei der Gründung mehrerer Arbeiterportverbände.

Nach dem Ende des 1919 verstorbenen Bundesvorsitzenden Friedrich übernahm Bildung die Geschäfte der ZK ehrenamtlich. Bildung schuf zunächst die Grundlage für die Stadtkämpfe zur Leibesübung und später diejenige des Reichsbundes für körperliche Erziehung im Reichsministerium des Innern. Die durch diese Aufgaben geleisteten Arbeiten, besonders aber das mehrere Verbandsjahre mit Regierungen- und Parlamentarierstellen machte die Bedeutung der ZK nach Berlin notwendig. Bildung schied 1922 aus dem Arbeiter-Turn- und Sportbund als Schriftleiter aus und übernahm am 1. Januar 1923 nach Berlin über. Die Arbeiten leitet er sich, die ZK gewann an Einfluß und hat durch die sachliche Arbeit die Bildung als Geschäftsführer der ZK leisten, außerordentliche öffentliche Bedeutung erlangt.

Wer in der Diktaturzeit steht, dem fehlt es nicht an Widerachtern, besonders in der heutigen Zeit. Die unheilbaren Zustände, die sich aus der Bekämpfung unserer Bewegung durch die oppositionellen Kräfte ergeben haben, haben auch Bildung oft als die heißeste bitterste Verleumdungen und schändester Verleumdungen erlebten, aber die Vielfältigkeit seiner Erfahrungen und die Beharrlichkeit seiner Arbeit, besonders aber sein Will für das praktische Mögliche hat zur Verdrängung und Verleumdung der Arbeiterportbewegung beigetragen und die Freude über den Erfolg hat ihn für alle Schmähungen entschädigt.

Die Arbeiterportbewegung dankt ihrem Fröh Bildung aus vollem Herzen und wünscht dem Jubiläum noch Jahre seiner körperlichen und geistigen Gesundheit.  
C. Gellert.

## Die letzten Sportkämpfe.

Fußball.

Küßtringen 1 schlug ihren Ortsrivalen Germania 1 3:2 (2:0). Die Küßtringer setzten am gestrigen Tage ihren Siegeszug fort und konnten auf eigenem Platz ihren Ortsgegner Germania mit 3:2 bezwingen. Germania hatte den Küßtringer einseitig überlegen. Gleich mit Anstoß übernahm ein harter Kampf. Beiderseits wurden wichtige und schnelle Angriffe vorgeführt. Immer wieder waren es die Hintermannschaften, die lären müßten. Das Spiel war vollständig ausgefallen. Ein schönes Spiel der Küßtringer Stürmer wollte der Germania Torhüter nicht ablassen, so schloß aber den Ball, so daß Küßtringen Mittelstürmer erst in der 20. Minute ins freie Tor einbringen konnte. Küßtringen lag dann weiter im Angriff. Eine Flanke von links wurde vom Halbstürmer zum

## Welche Sportler stehen zur Eisernen front?

Nach Berechnungen des Reichsausschusses für Leibesübungen gehören der verschiedenen Sportorganisationen rund acht Millionen Mitglieder an. Das ist eine gewaltige militärische, aber auch eine stärkere politische Macht. Sport kann nicht Selbstzweck sein und was er nie in großen Verbänden. Er kann und soll Körper und Geist stärken bis ins hohe Alter. Zu welchem Zweck? Hier gehen die Meinungen stark auseinander. Meist wird Sport zu Zweckzwecken getrieben und dient da den reaktionären Gewalten als willkürliches Werkzeug. Auch zu Schamzwecken diente er, um die Massen von niedrigen Aufgaben ablenken. Aus diesen Gründen entpringt die Kampfbewegung, die Frage der Genialität im Sport.

Wie ist es heute? Von den acht Millionen Sportlern gehören eineinhalb Millionen der Arbeiterportbewegung an. Ihre Ziele sind: Erziehung und Durchbildung der Massen, Erziehung der Massen zu an Körper und Geist gesunden Lebens- und Kampftätigkeiten. Die Arbeiterportbewegung ist eine sozialistische Bewegung, bemüht als sozialistisches Volkswort gegen die im kapitalistisch-militärischen Fahrwasser schwimmende bürgerliche Sportbewegung, von Sozialisten gegründet und durchgeführt. Sie steht offen zur sozialistischen Weltanschauung und ist auf Gedeih und Verderb mit der Eisernen Front verbunden.

Sport ist hauptsächlich eine Jugendbewegung. Jugend ist leicht beeinflussbar von bösen Führern. Robuste Sportführer stellen sie mehr als geistige Führer. Das liegt in der Natur und Drangheit der Jugend von Natur aus begründet. Darum ist es auch für die Eiserne

## Unsere Leichtathletik.

Zur kommenden Frühjahrsfestfeier.

Bald wird es wieder Frühling. Schon deutlich zeigen es uns die länger werdenden Tage. Eine neue Zeit beginnt, auch im Sportleben beginnt ein neuer Abschnitt. Hinzu tritt es bald den Sportler zu munterem Treiben, zu lustigem Turnen auf die Spiel- und Sportplätze. Natürlich haben die Sportler auch im Winter an ihrer Leibesübung festgehalten, sei es beim Handball, Fußball oder auf dem Turnboden, ihr Training ist nicht unterbrochen worden. Doch im Freien, auf dem Sportplatz wie auf der Laufbahn hat der Leichtathletik sein eigenes Wirkungsfeld.

Es gilt jetzt wieder, für bevorstehende Veranstaltungen und Wettstreite des nächsten Jahres Sportes zu trainieren. Mit Eifer und Liebe, mit regem Interesse werden alle Sportübungen wieder durchgeführt. Sei es beim Lauf oder beim Sprung oder beim Stoch, der leichtathletische Sport bietet in der Vielfältigkeit für jeden etwas. Wie fördernd und anregend ist der eifrige Wettstreit, und was für ein stolzes und erhabenes Gefühl überkommt manne Küßtringer Tor 2. Ersteren, Germania war aber noch nicht entmutigt, sondern drängte jetzt sehr auf Tempo. Ein Gemüß vor dem Küßtringer Tor brachte Germania einen billigen Erfolg; der Küßtringer Linde Jäger jagte den Ball ins eigene Tor. Hierdurch wurden die Germania angeporrt, spielten überlegen und hielten haltlos Tor 2 auf. Weiter mochte der Kampf. Der Sturm war in keinen Angriffen schnell und müßig und wurde von der Eisernen front unterstützt. Die Hauptlinie der Mannschaft ist die äußerst ballfichere Verteidigung. Gegenüber dem Spiel vom Vorontag zeigte Sennens gestern gute Leistungen. Die vorgenommenen Umstellungen haben sich gut bewährt, so daß die Mannschaft in ihrer gestrigen Aufstellung wohl bestehen kann.

In schnellem Tempo begann das Spiel. Ein Schuß des Heppener Rechtsaußen ging ins Aus. Dann hat sich Sennens eine günstige Gelegenheit, doch schon der Halbtinte den Ball über das Tor. Mehrere Ecken beiderseits schufen brenzliche Momente, die aber geklärt wurden. Nach 15 Minuten Spielzeit erzwang Heppens eine Ecke, die vom Rechtsaußen zum hereingegeben

wurde. Im Sprung erwischte der Linksaußen den Ball und löppte zum ersten Tor ein. Wenig später errang Heppens den zweiten Treffer. Eine gute Vorlage vom Halbtinten konnte der rechtsaußen Rechtsaußen verwandeln. Dann schloß Wolthuis einen Straßhof daneben. Durch das schnelle Tempo vor der Pause wurde das Spiel nach der Halbzeit ruhiger. Wolthuis drängte zeitweise und schaffte gefährliche Momente. Überaus gelang dann dem Heppener Mittelstürmer durch einen scharfen Schuß der dritte Treffer. Gegen Schluß wurde Wolthuis wieder gefährlicher, doch verhielten einige gutgemeinte Schüsse ihr Ziel.

Heppens Jgd. — Wolthuis Jgd. 5:2 (2:1). Heppens Jugend konnte gegen den körperlich überlegenen Gegner einen schönen Erfolg erringen. Wohl verjagte Wolthuis über gute Einzelspiele, doch fehlte der Mannschaft der Zusammenhang, um sich vor dem Tor durchzusetzen. Heppens führte durch den Mittelstürmer bereits 2:0, als Wolthuis durch einen Straßhof ein Tor aufschloß. Nach der Pause erhöhte Heppens auf 4:1. Durch Nachschuß kam Wolthuis auf 4:2. Kurz vor Schluß erzielte der Halbtinte von Heppens Tor 5. Zu loben ist der Eifer, mit dem beide Mannschaften kämpften.

Bremen-Blumenthal nordwestdeutscher Kreismeister. Vor 350 Zuschauern in Begleit bei Bremen führte sich Bremen-Blumenthal über Silbeseim 1918 mit 1:0 den Meistertitel. Durch einen durchgehenden Durchbruch in der ersten Spielhälfte erzielte der Meister das Siegestor. Beide Mannschaften waren gleichwertig. Verteidigung und Torarbeit beider Mannschaften spielten besonders aufopfernd.  
Handball.

Wilhelmshaven 1 gegen Eise 1. Beide Mannschaften zeigten ein Spiel, wie man es selten auf dem Wilhelmshavener Platz gesehen hat. Eise konnte nur mit neun Mann antreten, jedoch wurde flott und einmündig gespielt. In den ersten 15 Minuten konnte Wilhelmshaven in Führung gehen. Nach wechselndem Hin und Her war Wilhelmshaven noch zweimal erfolgreich. Eise erzielte dann das Gleichgewicht. Nach Wiederantritt hatte Wilhelmshaven mehr vom Spiel. Die Eise-Mannschaft schloß sich noch mehr mit der Ballbehandlung heraus. Dann fand das Ergebnis leicht umgekehrt sein. Dem Torwart trifft keine Schuld an der Niederlage.

Wilhelmshaven 2 gegen Germania 4 0:0. Bei Germania flappe es bis zur Halbzeit ganz auf. Nach der Pause kam Wilhelmshaven stark auf, konnte jedoch die Überlegenheit nicht durchsetzen.

Wilhelmshaven 1 Jgd. gegen Germania 1 Jgd. 2:0 (1:0). Wilhelmshaven zeigte seine gewöhnlichen Leistungen. Germania muß noch mehr die Ballbehandlung üben.

Ohmiede Gruppenmeister der Gruppe Oldenburg.

Ohmiede gegen Oldenburg 3:1. Am letzten Sonntag fand auf dem Ohmiede Platz das Ausscheidungsspiel um die Gruppenmeisterschaft statt. Ohmiede konnte durch bessere Geländeleistungen den Sieg an sich reißen und sich die Teilnahme an den Ausscheidungsspielen sichern. Vor diesem Spiel standen sich in der B-Klasse Oldenburg 2 und Ohmiede Jgd. gegenüber. Oldenburg gewann früher mit 6:1.

Kommander Sport.

Handball-Wettbewerbstag zu Oftern. Die Heppener Handballer veranstalten am ersten Oster-

tag auf dem Heppener Sportplatz einen Wettbewerbsspieltag, der dazu dienen soll, die Turnvereine anzupörnen. Spielerrinnen-Handballmannschaften innerhalb der Gruppe werden als erste in den Abteilungen an die Öffentlichkeit treten. Als Gegner haben sie sich die Spielerrinnen von Weiermünde-Waldorf verpflichtet. Die Männermannschaften von Heppens treten gegen die ersten und zweiten Mannschaften von gleichen Bereich an. Darüber hinaus treten die Jugend- und Schülermannschaften auf dem Platz. Als Gegner wurden für die Jugendmannschaft die Jugendgenossen von Küßtringen und für die Schülermannschaft die gleiche Eise der freien Schwimmer geordert.

## Aus den Kartellen.

Wichtiges zur Sportbeilage.

Sämtlichen Berichtslatern, Vorstehenden und Funktionären zur Kenntnis, daß Berichte, Beschlüsse, Anzeigen unter Vereinstandern und Arbeiter-Turn- und Sportbund keine Berücksichtigung finden, wenn sie am Sonntag oder am Montagmorgen im Volksklub abgelesen werden. Bitte machen darauf aufmerksam, daß auch die wichtigsten Nachrichten zurückbleiben. Die Annahme der Berichte erfolgt freitags von 6 bis 7:30 Uhr und Sonntags von 7 bis 8 Uhr im Vorzimmer des Arbeiterklubhauses (Gewerkschaftshaus). Es sei darauf hingewiesen, daß für Berichte, welche nicht immerhalb der genannten Zeiten abgegeben werden, keine Verantwortung übernommen wird. — Die Zeitschrift „Gefundheit“ ist entzogen und kann Freitag während der Sprechstunde von 6 bis 7:30 Uhr im Gewerkschaftshaus entgegen genommen werden.

## Arbeiter-Turn- und Sportbund.

Beizels-Handballspielausflug. Am Mittwoch, dem 9. März, abends 6 Uhr, Sitzung bei Detena.

Schulentagsspieler der Gruppe Küßtringen. Die Probe zu dieser Veranstaltung findet am Freitag, dem 18. März, nachmittags 5:30 Uhr, im „Werkspeichers“ statt. Die Vertreter der Mitwirkenden müssen pünktlich zur Stelle sein, weil uns das Lokal nur bis 7 Uhr zur Verfügung steht.

Aktion. Beizelsambouletops Gruppe Küßtringen. Heute abend Lebensgrundlage. Alle Spielerte müssen erscheinen. Am Dienstag abend, 8. März, findet eine Rundgebung der Eisernen front in den „Centralhallen“ statt. Anfang 8 Uhr. Komarsch der Spielerte, um 7:30 Uhr vom „Werkspeichers“ über Bundesausgang wird in den „Centralhallen“ angeleitet. Nähere Angaben für die Fahrt nach Boret werden gegen der Rundgebung am Dienstag abend gegeben.

Schulentagsspieler des ATB, Germania. Am kommenden Sonntabend findet abends 8 Uhr im „Siebelsbürger Hof“ die Schulentagsspieler der Germania statt. Der Verein ladet an dieser Stelle die Schulentagsspieler und deren Eltern herzlich ein und hofft, sie bestimmt am dem Abend, wo unter Nachhubs in den Ernst des Lebens eintritt, begrüßen zu können. Ein gemächliches Befinden wird unsere Schulentagsspieler und deren lieben Angehörigen mit der Turnerfamilie der Germania wünschen und darum hoffen wir auf rege Beteiligung.

## Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Bund.

Berammlung der Ortsgruppe Küßtringen.

Wilhelmshaven (Abt. 1). Die Vereinsausfahrten wurden in der letzten Berammlung wie folgt festgelegt: nach Hpten, Abfahrt 10 Uhr am 25. 3. nach Karl-Georgs-Forst, Abfahrt 10 Uhr; am 27. 3. nach Jemel, Abfahrt 9 Uhr; am 3. 4. nach Seghener Wald, Abfahrt 9 Uhr. Die älteren Genossen fahren am 28. 3. nach Barfelderbusch und am 25. 3. nach Schloß Götens.

## Dereinskalender.

Fr. Jacht. Küßtringen (Handballabst.). Spielerr-Berammlung; Donnerstag, 10. März, 8 Uhr, im Vereinshaus. Was ist mitzubringen. Erscheinem aller Spieler ist Pflicht.

A.-T.-B. Germania. Allen Vereinsangehörigen zur Kenntnis, daß am Sonntabend, 12. März, abends 8 Uhr, im „Siebelsbürger Hof“ ein Schulentagsspieler-Freie Küßtringer-Vollständiges Erscheinen wird gewünscht. Die Mitgliederbererammlung fällt aus.

Freier Turn- und Sportverein Wilhelmshaven. Am Donnerstags, 10. März, abends 8 Uhr. Mitglieder-Berammlung im „Werkspeichers“. Erscheinem ist unbedingt erforderlich.

Zehntägiger Motorradklub „Solidarität“. Donnerstags abend 8:15 Uhr: Motorakademie im „Siebelsbürger Hof“. Zahlreiches Erscheinen erforderlich. Nachschuß (7 Uhr); Sitzung vom Vorstand und Reichsausschusskommission. — Am morgigen Dienstags müssen die zur Eisernen front eingetragenen Klubgenossen in den „Centralhallen“ mit antreten. Kleidung: Lederjacke oder Zoppel. Mütze mit Brille.

Freie Wasserport-Berammlung „Jade“ e. V. Am Montag, 7. März, und Donnerstags, 10. März, fällt das Turnen in der Bremer Straße wegen Schiffsfeuern aus. Sonntags, 19. März, abends 8 Uhr, im „Werkspeichers“; Schulentagsspieler.

Für den Text der Sportbeilage verantwortlich: Hermann Weerhause, Küßtringen.

### Ein gutes Vorzeichen?

(Schweizer, 7. März, Adidient) In Leipzig in Mecklenburg, wo gestern Stadtparadekommissionen durchgeführt wurden, erstellten die Nationalsozialisten eine Niederlage. Seit der Amtseinführung im November v. J. sind ihre Stimmenzahl von 897 auf 741 zurückgegangen, während die Sozialdemokratische Stimmenzahl von 402 auf 488 zugenommen ist. Die Nationalsozialisten verloren damit ein Stadtparadekommando, während die SPD die ihrigen von vier auf fünf steigern konnte.

### Worte und Taten.

Was veränderte Hitler am 8. November 1923? Der nächste Tag findet mich als Sieger oder tot! Wo war Hitler am 9. November 1923? Gefangen und gefesselt in der Villa einer Freundin seiner Partei.

Was veränderte die Nationalsozialisten heute? Am 13. März wird Hitler Reichspräsident und übernimmt die Macht!

Was wird Hitler am 13. März 1932 sein? Penionsberechtigter braunschweigischer Regierungsrat mit der Spezialanlage: Förderung der braunschweigischen Wirtschaft!

### Zwei polnische Grenzoffiziere erschossen.

In der Nähe von Lunin verhaftete eine Patrouille der Grenzpolizei einen verdächtigen Mann. Er wurde auf das Waidmüchler gebracht und aufgefördert, seine Waffe abzugeben. Er übergab auch tatsächlich einen Revolver, den er als sich die Grenzpolizei von ihm gerade abgeben wollten, noch er jedoch einen zweiten Revolver aus der Tasche und schoss auf einen Offizier der Grenzpolizei nieder auf einen Polizeioffizier, die beide tot niederstießen. Dann ergriff der Unbekannte die Flucht und entkam.

### Polizei auf der Straße.

In Berlin kam es zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten am Sonntag an mehreren Stellen der Stadt zu Zusammenstößen, die ein Todesopfer forderten. Die Polizei nahm im Laufe des Sonntag 180 Personen fest, die vor allem der NSDAP, der KPD, auswichen. Die meisten gehören Arbeiterkolonnen an, andere waren an Schlägereien beteiligt und werden sich wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und Aufbebung zu verantworten haben.

### Doppelmord in Gelsenkirchen.

In Gelsenkirchen wurde heute nacht an einer Frau und einem Mann in ein Doppelmord verübt. Der Täter ist flüchtig, aber bekannt.

Zu dem Doppelmord wird noch gemeldet, daß die beiden Ermordeten auf der Straße durch sechs Schüsse getötet wurden. Es handelt sich um die 29 Jahre alte gebürtliche Ehefrau und den 27 Jahre alten Mann, die in einem Zimmer. Als Mörder kommt der 37jährige Schloßer Will in Frage. Will hatte dem Paar nahegegriff und dann die Tat ausgeführt. Nachher äußerte er in der Wohnung seines Bruders, Selbstmord begehen zu wollen.

Der Gründer der ersten französischen Gemertischheit, der Gewerkschafter der Bronze-Arbeiter, und Mitbegründer des ersten Londoner Internationalen, Camélinat, ist am Sonntag im Alter von 92 Jahren gestorben.

Hitler hat dieser Tage für die Nationale Fluggesellschaft von der Firma Henschel Flugzeugbau eine Aufstellung, die zur Reparatur in Dessau war, von Beauftragten kaufen lassen. Am Sonntag erfolgte in Dessau die offizielle Übernahme des Flugzeuges für die Nationalsozialisten. Daß der Käufer des Flugzeuges Hitler war, erfährt die Firma erst nachträglich. (Startbericht zur Fahrt nach Berlin über —)

Der Gondeldampfer „Bremen“ stellte mit der Überquerung des Hagens in vier Tagen, 17 Stunden und 10 Minuten einen neuen Rekord auf.

In Untermecklenburg (Thül) wurden zwei Arbeiter bei der Kontrolle eines Gasmessers durch ausströmendes Gas getötet.

In Köln starb gestern ein Ingenieur an Sepsis. Seine Frau liegt lebensgefährlich erkrankt daneben.

### Tafelstäbliche Umkleekunst.

#### Freizeit eines Oberbootschiffers.

In der Kantine der 2. Marine-Abteilung, Abteilung hat sich der Oberbootschiffer A. Biele, Truppenstabschef mit einer Dienstante erfahrene R. der 30 Jahre lang untadelhaft bei der Marine diente, beginnt die Tat in einem Anfall von geistiger Unmündigkeit.

#### Der Nachfolger von Karzel.

Durch heutige Anzeige stellt sich als Nachfolger im Geschäftshaus Karzel die Firma „Benz einigte Textilwerke Wagner und Moras AG.“ vor. Sie erachtet hier eine Fabrikübernahme, und zwar ihre 68. Man bietet Textilien unter und von der Fabrik zum Konsumieren an. Die Eröffnung der Übertragung erfolgt Mittwoch vormittag 11 Uhr.

#### Nachtat gegen Schreiberberg.

In den Schreiberbergen am Oberortortum haben in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag unerlaubte Aktionen in mehreren Gärten Obstruktion gewaltam verbrochen, hochstammige Bäume niedergeworfen und sonstigen Schaden anrichtet. Es scheint sich hier um einen gemeinen Raubzettel zu handeln, da die Täter nur in die Gärten der Vorstandsmitglieder eingedrungen sind. Für die Ermittlung der Täter ist eine Belohnung ausgesetzt.

#### Die Reifeprüfung an der Königin-Luise-Schule.

Am Donnerstag, Freitag und Sonnabend fand an der Königin-Luise-Schule unter dem Vorsitz der Oberin, Frau Oberlehrerin Frau Biele, die Reifeprüfung und die Prüfung für Hauswirtschaftslehre statt. 28 SchülerInnen konnten das Zeugnis der Reife merkt werden, und zwar Margret Eilers, Gertraud Hübner, Elfriede Giesmann, Maria von Goethe, Theodora Grünberg, Ulfia Gröber (gut befanden), Anni Peeren, Marie Barossa, Helme von Krensch, Gertraud Heuermann, Helene Hübner (gut befanden), Irma Gröber, Waltraut Wul, Ilse Kulel, Elisabeth Waack, Christa Mischke, Elfriede Müller (gut befanden), Elisabeth Norda, Margta Nordländer, Margta Osterkamp, Margarete Oswald (gut befanden), Hildegard Ballus, Hildegard Schmidt, Ingeborg Schmidt, Ulfie Suis, Ulfie Stöckhaus (gut befanden), Käthe Walter, Grete Wiele, Ulfia Jilde. Das Zeugnis als Gehörin für Hauswirtschaftslehre erhielten Hanneliese Alpen, Ulfie Brödie, Martha Papentanz, Karla Großhagen, Ulfie Hand, Hertha Kuhlmann, Anna Lotto, Irma Gröber und Anneliese Wehrlich.

#### Von der Reichsmarine.

Das auf einer Fährereisefahrt in den isländischen Gewässern befindliche Fischereischubboot „Weiser“ ist am 4. März wegen schlechter Wetterlage mit den dänischen Fischereischubbooten „Seland“ und „Falk“ in West-Island vor Anker gegangen. Die Besatzung ist bis auf weiteres Marinepostbüro Berlin O. — Das Fischereischubboot „Eib“ ist in Wilhelmshaven eingelaufen. Postkoffer ist bis auf weiteres Wilhelmshaven. — Der Kreuzer „Leipzig“ ist von Swinemünde im Laufe des heutigen Vormittags wieder in See gegangen. Postkoffer vom 7. bis 11. März übertrug. Die 1. Minenwache befristete hier in Emden ein. Heute morgen um 7 Uhr hat die Subtilität Emden wieder verlassen zur Fahrt nach Kiel. Postkoffer ist bis auf weiteres Kiel-Wil. — Der Stationsender „Armenlob“ ist in Rendsburg eingelaufen. — Das Torpedoboot „Seeadler“ lief in Wilhelmshaven ein. Postkoffer ist bis auf weiteres Wilhelmshaven. — Der Befehlshaber der Minenschiße, Kommandant Forster, ist vom 12. März bis 8. April beurlaubt. Die Vertretung hat der Kommandant des Minenschißes „Schleien“, Kapit. z. S. Mannan, übernommen. — Dienstag vormittag findet in der Gegend von Seidmühle und Seidmühle eine Gefechtsübung statt, an der die 2. M.-A., die 3. M.-A., die 6. M.-A. und Landungstruppen der Schiffe teilnehmen.

#### Nachmals der Unfall auf dem Bahnhof.

Die Wilhelmshavener Bahnhofsverwaltung teilt zu der von uns veröffentlichten, Zuschrift über den tödlichen Unfall auf dem Bahnhof mit: Der hier seit 30 Jahren beschäftigte und mit allen Verhältnissen vertraute Wagenpuffer Kanten wollte kurz nach 6 Uhr warmes Wasser zum Reinigen holen. Er hat dabei das Gleis 8 überfahren, als der Schnellzug (6,07) in der Aussicht sich befand. Hierbei ist er, als er das Gleis 8 überquert hatte, von der Lokomotive

nach oben erfaßt und zur Seite gehoben worden. In unmittelbarer Nähe arbeitete ein Arbeitskollege, dieser rief K. und er ist mit dessen Hilfe nach seiner bei der Überwegung Weg geleiteten Wohnung gegangen. Zwischen dem Unfall und der Auffindung des Verletzten liegen 6 bis 7 Minuten; die Körpertemperatur betrug am 6 Uhr morgens 3 Grad Kälte. Während der Eins- und Ausfahrt vom Wagen konnte während des Rangierens in der Inhaftstelle die Beleuchtung eingeschaltet.

#### Zittermüll im Krankenhaus.

Der Arbeiter-Zittermann „Jade“ gab am Sonntag ein Unterhaltungsprogramm im Willehabs-Hospital unter Leitung des Dirigenten Schöning. Ein abwechselndes Programm wurde flott und lustig von den Spielern abgewickelt. Reicher Beifall sowie der Wunsch, recht bald wiederzukommen, entzündigte den Verein für seine Unentgeltlichkeit.

#### Vom Hafen.

Ausgelaufen ist am Sonnabend nachmittag Motorfähre „Meteor“ leer nach Barel und Sonnabend nach Akenalndampfer „Sonnerburg“ mit zwei Frachten nach Kiel. Lokaldampfer „Nährtränke“ ist heute vormittag in See gegangen.

### Aus dem tafelfstäblichen Sport.

Der Sport am Sonntag in den Tafelstädten erwies sich als recht mager. Der Fußballsportverein hatte in letzter Stunde die angelegten Spiele aus beruflichen Gründen abgelehnt. So blieb das A-Klassen-Spiel mit BSC. Jütia aus, ebenso das Spiel der zweiten Mannschaften.

Die Schüler des VfV. Nührtränke behaupteten sich mit 2:1 gegen BSB. 2 Jgd.

Auf dem Jütia-Platz spielten zur Übung zwei eigene Vereinsmannschaften des BSC. Jütia.

Die erste Mannschaft des Kreuzers „Emden“ hatte eine kombinierte Reitervereinigung des BSC. zum Gegner und gewann mit 3:1.

Groß war in den Tafelstädten das Interesse an dem Länderspiel Deutschland — Schwed.

Deutschland kam in der ersten Halbzeit durch Himmelsdorf wurde mit sämtlichen Schützen durch Feuer zerhört. Der Sieger J. bei Weppen wurde vom Treibriemen der Dreifachmaschine erfaßt und vor den Augen der Frau mehrmals herumgeschleudert. J. hat sich darauf, die Witze muß für sechs Kinder sorgen. Seine Verletzungen erliegen in der Hofschänke B. in Rostow, der von einem Kränzen überfahren worden war. — Eine Diebesbande von zehn jungen Burichen wurde in Bremerhaven festgenommen. Sie raubten aus Lageräumen, Kellern und Lebensmittelgeschäften hauptsächlich Getränke, Zigaretten, Seifen, Kosmetik und Spielzeug. — Die Arbeiter in Jütia, die Witze Reimers und die Witze Dahlmann in Cuxhaven, wurden 83 Jahre alt. — In Papenburg fiel ein fünfjähriger Junge beim Spielen von einem Schiff und ertrank. — Die nationalsozialistischen und bür-

kräfte. Der Kampf endete unentschieden 1:1. Schiedsrichter war Herr Tornblich (Borwärts).

#### Sandballspiel bei der Marine.

3. Torpedoboot-Abteilung. Kreuzer „Köln“ 9:5. Am Sonnabend fanden sich die Mannschaften auf dem Sportplatz an der Friedrich-Ebert-Straße gegenüber. Beide Mannschaften kämpften erbittert um den Sieg. Die 3. Halbe hatte durchweg mehr vom Spiel, nur während der 2. Halbzeit kam die Kreuzer-Mannschaft mehr in Fahrt und zum Ende Sieger zum Abschluß. Das Spiel der 3. Halben war spannend. Hier wurde der Ball nicht unnötig lange festgehalten, hier war eine vollkommene Technik und Ballbehandlung. Nur ein schwerer Punkt war in der Mannschaft: der unzureichende Fortschritt. Die letzten beiden Tore waren gut gehalten, schon kurz nach dem Pfiff führte die 3. Halbe, mußte sich aber auch schnell den Ausgleich gefallen lassen. Beim Wechsel stand es 3:2. Nach kurzem Aufkommen der „Köln“ machte die 3. Halbe sich wieder frei und erzielte noch sechs weitere Tore. Zeit alle fielen noch rechten Flügel, alle nach dem selben Kartell und abwechselnd ließ „Köln“ hintermannschaft sich schlagen. Nach drei Toren konnte „Köln“ dagegensehen, mit vier Toren im Rückstand mußte man das Feld räumen.

Kurze Notizen aus dem Lande. Dem Maschinenbauer W. in Hofschänke erplodete eine in Schweißgas. Dem tafelfstäblichen Hausmann M. verbrannte die Haut und ein Auge wird wohl die Gestalt eingebüßt haben. — Einem Motorradfahrer lief ein Hund gegen das Bordrad. Der Hund war sofort tot; die Maschine wurde beschädigt; dem Fahrer waren Nase und Hände verletzt. — Am Sonntag 1. März wurde ein Frachtschiff in 80 Euten und ebenbürtig füllte, eher er erlegt werden konnte. — Der neue Schornstein einer Sägerei bei Werle fiel um und durchschlug das Dach des Kesselhauses. Erheblicher Schaden an Maschinen und Kessel war die Folge. — Das Anmelden des Kolonnen E. in Reuglandshaus wurde mit sämtlichen Schützen durch Feuer zerhört. — Der Sieger J. bei Weppen wurde vom Treibriemen der Dreifachmaschine erfaßt und vor den Augen der Frau mehrmals herumgeschleudert. J. hat sich darauf, die Witze muß für sechs Kinder sorgen. Seine Verletzungen erliegen in der Hofschänke B. in Rostow, der von einem Kränzen überfahren worden war. — Eine Diebesbande von zehn jungen Burichen wurde in Bremerhaven festgenommen. Sie raubten aus Lageräumen, Kellern und Lebensmittelgeschäften hauptsächlich Getränke, Zigaretten, Seifen, Kosmetik und Spielzeug. — Die Arbeiter in Jütia, die Witze Reimers und die Witze Dahlmann in Cuxhaven, wurden 83 Jahre alt. — In Papenburg fiel ein fünfjähriger Junge beim Spielen von einem Schiff und ertrank. — Die nationalsozialistischen und bür-

### Breviarien.

E. J. Grundhübel hat der Hausbesitzer die Schornsteinrohrgebäude zu bezahlen. Wenn die Mieter in der Vorjahreszeit die Gebühr tragen, müssen sie es auch heute. Für den Nachschichtarbeiten ist hier dann von den Mietern anteilmäßig zu bezahlen.

### „Judenstunde“ Barie an den Leuten.

Arbeitsgemeinschaft 1. Heute, abends 8 Uhr, Arbeitsgemeinschaft über Finanz- und Währungsfragen im Sitzungszimmer, Peterstraße 78.

Sozialistische Arbeiterjugend. Montag: Im Heim für die Wählgruppe Vortrag von Frau Gerken; im Vorzimmer des Arbeitersekretariats sehr wichtige Sitzung des erweiterten Vorstandes. Dienstag: Heimabend für die Singsängergruppe. Mittwoch: Arbeitsgemeinschaft der Alterergruppe.

### Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Nührtränke-Wilhelmshaven. Zur Kundgebung am Dienstag, dem 8. März, steht die gesamte Ortsgruppe 7.15 Uhr in den „Centralhallen“.

Jungmänner Wilhelmshaven-Nührtränke. Montag 9 Uhr: Unterricht im Heim.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Reinhard Meyer, Nührtränke. — Druck und Verlag Paul Jürging & Co., Nührtränke.

## Anzeigenteil für Oldenburg u. Umgegend.

**Oldenburger Landestheater**

Montag, 7. März, 7.45 bis 9.45 Uhr: „Maquette durch drei“.  
Dienstag, 8. März, 8. bis 10 Uhr: „Nur der Mensch“.  
Mittwoch, 9. März, 7.45 bis 10.15 Uhr: „Der fidele Bauer“.  
Donnerstag, 10. März, 7.45 bis 10.15 Uhr: „Der fidele Bauer“.  
Freitag, 11. März, 7.45 bis 10.15 Uhr: „Der fidele Bauer“.  
Samstag, 12. März, 7.45 bis 10 Uhr: „Der fidele Bauer“.  
Sonntag, 13. März, 3.30 bis 8 Uhr: „Der fidele Bauer“.

**Autoruf 4182**

**Familien-Anzeigen**

**Öffentliche Ausstellung**

**Herren Sohlen v. 210 bis 340 Damen Sohlen v. 170 bis 240 geklebte Sohlen ohne Aufschlag. E. Kachler, Bergstr. 9.**

**Bleye**

**Karl Diers, Eversten**

**Qualitätsware Likörfabrik Weinhandlung EMIL HINRICHS**

**August Buddensiek**

